

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1935**

37 (13.9.1935)

# Wochenblatt

## der Landesbauernschaft Baden

Bezugspreis monatlich 50 Pf. frei Haus. Hauptschriftleitung: Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, Fernruf 8280, nach Dienstschluss 8289. Zuschriften für Schriftleitung u. Verlag erbeten nach Karlsruhe, Postfach Nr. 187. Redaktions- und Anzeigenschluß: Dienstag mittag 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint am Freitag jeder Woche.



Berleger: Landesbauernschaftsverlag Baden G.m.b.H., Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16. Fernruf 8280, nach Dienstschluss 8288. Anzeigengebühren und Preisnachlässe: z. B. ist Preisliste Nr. 6 gültig. Erfüllungsort: Karlsruhe. Alle Zahlungen an Postcheckkonto Karlsruhe 18830 oder Bad. Landwirtschaftsbank, Karlsruhe.

Folge 37, 3. Jahrgang

Karlsruhe, 13. Scheiding (September) 1935



A. KUSCHE

Der Herbst hält seinen Einzug

I, II, III

# Wochenrundschau

## Reichsparteitag der Freiheit

Mit feierlichem Glockengeläute wurde am 10. Sept. der Parteitag 1935, der im Zeichen der wiedergewonnenen Freiheit u. Ehre steht, eröffnet. Der Führer traf mit seiner Begleitung um 16.30 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo er von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge erwartet und vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Gauleiter Wagner begrüßt wurde. Ein beängstigendes Gedränge und ungeheurer Jubel herrschte, als der Führer sich zum Rathaus begab. Hier waren die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitlers zum Empfang aufgestellt. In seiner Begrüßungsansprache feierte der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Liebel, den Führer als den Schöpfer des Dritten Reiches, der es in Einheit, Kraft und Stärke habe entstehen lassen. Mit der wiedergeschaffenen Wehrpflicht habe er dem deutschen Volke auch die Freiheit wieder gegeben. Als Zeichen des Dankes, der Treue und Ergebenheit überreichte er dem Führer eine Nachbildung des Reichsschwertes, jenes Kleinods, das die alte Reichsstadt Nürnberg seit Jahrhunderten als Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern beherbergen durfte. Sodann eröffnete der Führer mit seiner Ansprache den Reichsparteitag. Er dankte dem Oberbürgermeister und der Stadt für den herzlichsten Empfang und für die Ueberreichung des wertvollen Geschenkes, das als Zeichen der deutschen Reichskraft und Erinnerung an den denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der Freiheit ihm immer von größtem Wert sein wird.

Gauleiter Wagner, München, verlas eine Proklamation des Führers, in der auf den Werdegang der Partei und die Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung eingegangen wird. Der Reichsparteitag trägt mit Recht den stolzen Titel „Reichsparteitag der Freiheit“, denn die innere Erneuerung unseres Volkes ist durchgeführt und die politische und menschliche Ehre der Nation ist wiederhergestellt. Deutschland ist gesichert nach außen durch die Armee und die Kraft der Nation. Ebenso gesichert ist es im Innern durch den Bestand der nationalsozialistischen Partei. Der Führer behandelte in der Proklamation noch die verschiedensten Fragen des Staates, der Partei, der Kultur und der Wirtschaft.

## Die Reichswirtschaftskammer tagt

In Gegenwart des kommissarischen Reichswirtschaftsministers, Präsident Dr. Schacht, trat in der vergangenen Woche der Beirat der Reichswirtschaftskammer, dem auch der Reichsbauernführer Darré und Staatsrat Weinberg angehören, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dr. Schacht ergriff auf der Sitzung das Wort und wies auf die Wichtigkeit der gemeinsamen Arbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft hin. Wir Deutsche, so erklärte der Minister, sind eine Schicksalsgemeinschaft, in der das eine Glied ohne das andere nicht leben kann. In gemeinsamer Arbeit und verständnisvollem Zusammenwirken wird es uns gelingen, der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht verpflichtete die Beiratsmitglieder zur Treue und Gefolgschaft gegenüber dem Führer und Reichslanzler, indem sie all ihr Denken und Handeln auf die Erreichung des Zieles der dauernden und wahren Volksgemeinschaft einstellten.

## Beschimpfung der Hakenkreuzfabne

Im Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf den Lloyd-Dampfer Bremen ist ein Urteil gefällt worden, das eine unerhörte Beleidigung der Hakenkreuzfabne und Herausforderung Deutschlands darstellt. Der jüdische Amtsrichter hat sämtliche Angeklagte freigesprochen. Seine Urteilsbegründung benutzte er zu einer Rede gegen das neue Deutschland. Die deutsche Reichsregierung hat sofort durch den Völkhafter Dr. Luther der amerikanischen Regierung einen Protest überreichen lassen. Die Deutsch-Amerikaner haben flammenden Protest gegen die Herabwürdigung ihres Vaterlandes erhoben. Auch in ausländischen Staaten ist Empörung über diesen ungeheuerlichen Richterpruch festzustellen.

## Memel, eine europäische Frage

Die Ausbürgerung der memelländischen Spitzenkandidaten ist ein Glied in der Kette der deutschfeindlichen Maßnahmen Litauens. Wenn die Absicht gelingt, durch ungesetzliche Gewaltmaßnahmen einen Landtag im Memelland zu schaffen, der vollkommen in der Hand Litauens ist, dann wird es auch ohne weiteres möglich sein, mit diesem Landtag die bisher verübten Rechtsbrüche zu sanktionieren. Durch Vergrößerung der Stimmbezirke und Erziehung des Wahlvorganges soll die Wahl so kompliziert werden, daß möglichst viele Memel-

länder aus zeitlichen oder technischen Gründen verhindert wären, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Teilweise haben die Memelländer kilometerlange Anmärsche zum Wahllokal; aus etwa 100 Stimmzetteln muß der Wahlberechtigte in kürzester Zeit die Kandidaten heraussuchen, denen er seine Stimme geben will. Außerdem ist die Auszählung der Stimmen den rein litauischen Wahlkreis-Kommissionen übertragen worden. Damit ist natürlich jegliche Gewähr für die objektive Zählung der Stimmen genommen worden. Vergeblich hat das Memelland und Deutschland an die Unterzeichnermächte des Memelstatuts appelliert dafür Sorge zu tragen, daß der im Statut garantierte Zustand hergestellt wird. Wenn nun von den Garantien gegen die litauischen Wahlmethoden keinen Einspruch erhoben wird, so ist das Memelstatut tatsächlich unwirksam. Unbegreiflich ist es, wie die Signatarmächte solche Zustände dulden können. Es ist klar, daß das kleine Litauen von sich aus es niemals wagen würde, in derart herausfordernder Weise vorzugehen, wenn es nicht der Duldung, ja der Sympathie und Förderung fremder Mächte bewußt wäre. Durch die sowjetrussische Freundschaft werden die Rechtsbrüche Litauens ermöglicht, und Rußland rückt über Litauen ein Stück weiter vor in Europa und versucht, neuen Boden in seinem Kampf um die Welt Herrschaft zu gewinnen.

## Französisch-italienisches Militärbündnis

Nachdem vor kurzem der italienische Luftmarschall Balbo zum Abschluß eines italienisch-französischen Luftabkommens, und wie man hörte zur Aufnahme einer Anleihe in Paris weilte, ist jetzt auch der Generallieutenant der italienischen Armee als Gast bei den französischen Manövern eingetroffen. Bei diesem Besuch soll der Plan eines französisch-italienischen Militärabkommens näher besprochen worden sein. Auch der Kommandeur des französischen Armeekorps, das in Marseille liegt, war bei den Besprechungen anwesend. Dadurch wird die Meldung, daß das Militärbündnis der Sicherung am Rhein durch Italien und am Brenner durch Frankreich diene, besonders glaubwürdig. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang, daß die beiden italienischen Divisionen an der französisch-italienischen Grenze nach Ostafrika verfrachtet wurden, während zu gleicher Zeit Frankreich seine hier liegenden Kräfte an seine Ostgrenze abtransportiert hat. Man fühlt sich also beiderseits voreinander sicher.

## Was wird mit Abessinien?

Auf der Tagung des Völkerbundes ergriff ein abessinischer Vertreter das Wort, verließ der italienische Vertreter die Sitzung. Aus Rom wurde dazu erklärt, daß Italien es ablehnen müsse, an einer Sitzung teilzunehmen, auf der der Vertreter Abessiniens anwesend sei. Die Behandlung des Streitfalles wurde dann einem Fünferausschuß übergeben, in dem England, Frankreich, Polen, Spanien und die Türkei vertreten sind. Damit ist die erste Etappe der Genfer Auseinandersetzungen über diese Frage vorläufig beendet. Die Krise ist vertagt, aber nicht gelöst.

Nach der Uebergabe der Angelegenheit an den Fünferausschuß wurden die verschiedensten Vorschläge und Gerüchte über die Regelung des Streitfalles bekannt. Mussolini soll drei Wege genannt haben: Mit Genf — ohne Genf — und gegen Genf. Die erste Möglichkeit hält man bereits überall für ausgeschlossen, wahrscheinlicher wird die zweite. Sicher ist nur, daß Italien unentwegt an seinen Zielen festhält. Das kam besonders bei einer Parade von 20.000 Awantgardisten vor Mussolini zum Ausdruck. Bei dem Vorbeimarsch der Jugend kamen aus der Zuschauermenge Rufe, „Abessinien muß unser sein“. Der italienische Propagandaminister, Graf Ciano, hielt in Eritrea eine Rede, in der er Abessinien und die abessinischen Fürsten der Mächenschaften bezichtigte, die ein Verbrechen gegen die moderne Zivilisation seien. Italien werde alles tun, um die abessinische Gefahr von seinen Kolonien fernzubehalten und normale Lebens- und Entwicklungsbedingungen herzustellen. So überstürzten sich die Meldungen; auf der einen Seite spricht man vom Krieg und nennt als Beginn den 24. September. Auf der anderen Seite werden neue Zugeständnisse Abessiniens gemeldet, wonach der abessinische Kronrat sich bereit erklärt habe, ausländische Berater, Europäer und Amerikaner, in die Regierung aufzunehmen. Ein Mandat, das die Souveränität Abessiniens angreife, wird nach wie vor abgelehnt, dafür sei der Kaiser bereit, Italien Zugeständnisse an der Grenze von Ogaden zu machen. Dies alles geschieht, um den Friedenswillen des Kaisers kund zu tun. Trotz allem schwindet die Zuversicht für eine friedliche Lösung auf allen Seiten. Vielmehr erwartet Abessinien den Angriff Italiens, wie dies aus einem Telegramm an den Völkerbund zum Ausdruck kommt und der Fünferausschuß tagt weiter, allerdings bis jetzt ohne Ergebnis.

## Ein Werk des Dritten Reiches

Von Dr. Immanuel Schäffer

„Ihr werdet solange sein, als ihr eurer Scholle und eurer Ahnen wert seid.“

N. Walther Darré.

Die Grunderkenntnis des Nationalsozialismus, daß nur dann der Bestand unseres Volkes für alle Zukunft gesichert ist, wenn es gelingt, das deutsche Volk aus den Erträgen der heimischen Scholle zu ernähren und das deutsche Blut auf



Bilderdienst Witten

Meter um Meter wurde das Neuland erkämpft

ewig mit dem heimatischen Boden zu verankern, ist richtunggebend für alle Arbeiten auf agrarpolitischem Gebiet. Eine einheitliche Planung, großzügige Landgewinnung, Küstenschutz und Binnenaufgaben der Marsch sind ein kleiner Teil, das Ziel zu erreichen, jedes Fleckchen Erde für die landwirtschaftliche Erzeugung nutzbar zu machen. In Schleswig-Holstein wurde durch den dortigen Oberpräsidenten und Gauleiter Staatsrat Lohse in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand ein Plan aufgestellt, nach dem

in den nächsten 50 Jahren rund 110 000 Hektar Neuland

gewonnen und damit ein Lebensraum für 10 000 Neufiedlerfamilien geschaffen werden wird. In den letzten zwei Jahren wurde ein 8 km. langer Damm zur Insel Nordstrand vollendet und vor wenigen Wochen dem Verkehr übergeben. Der Hermann-Böring-Koog in Eiderstedt steht kurz vor der Fertigstellung. Der Adolf-Hitler-Koog wurde in Anwesenheit des Führers eingeweiht.

Wer von Marne kommend den alten Deich durchschritten hat, dem bietet sich ein herrlicher Anblick. Soweit das Auge schweift, sind neu erstandene Bauernhäuser im niederländischen, friesischen Baustil entstanden, die sich in ihrer schweren breiten Form vorteilhaft der Landschaft anpassen. Der Blick gleitet über Saferfelder und Stoppelfäcker hin. Neuland wurde hier in jahrelanger, zäher Arbeit dem Meere abgerungen. Kurz nach der Machtübernahme begonnen, heute schon vollendet, ist das Werk eine Tat des Nationalsozialismus. Der Führer selbst hat anlässlich der Einweihung folgende Worte gesprochen: „Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben dem Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern, daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdlicher tapferer Hingabe beschirmt werden muß, so muß alles, was die Gesamtnation schafft und baut, von allen deutschen Volks-

genossen ebenso beschirmt werden. Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit!“

Die lebendige Volksgemeinschaft des neuen Reiches hat dieses Werk begonnen

und vollendet. Bauern, Landarbeiter, Handwerker und Techniker waren Tag für Tag von morgens früh bis abends spät tätig, das Werk zu schaffen, das die größte Auszeichnung, den Namen des Führers, tragen soll.

63 Erbhöfe, 19 Landarbeiterstellen, 7 Handwerkerstellen (samt Gastwirtschaft) und 2 Schulen sind neu erstanden. In einer Länge von 9,8 km. mit einer Gesamtfläche von 1334 Hektar ist die jüngste Gemeinde des neuen Reiches mit 93 Gebäuden und rund 450 Volksgenossen entstanden.

Wenn man sich das verwendete Material vor Augen hält, so erkennt man die Bedeutung dieser Arbeit im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. 2½ Millionen Bausteine, 600 000 Kubikmeter Holz, 12 000 Sack Zement, 25 Ladungen Mauerwerk wurden zur Ausführung der Bauten verwendet. Rund ½ Million Handwerkerstunden mußten bis zur Fertigstellung geleistet werden.

Die Bauernsiedlung schwankt in den Größen von 7 bis 28 Hektar, während die Landarbeiter und Handwerker 2 Hektar Land erhalten haben. Die Landpreise beliefen sich bis zu 2000 RM. je Hektar. Vergleicht man dieselben mit den allgemeinen Preisen bei Siedlungen, so erscheinen sie zunächst hoch, stellt man aber diesen Preis dem Ertragswert gegenüber, so muß er als angemessen bezeichnet werden. Allgemein ist das Land von bester Güte. Die diesjährige Haferernte brachte einen überdurchschnittlichen Ertrag.

Die Siedler sind stolz darauf, daß ihre Gemeinde den Namen des Führers tragen darf

und freuen sich, daß die Arbeiten so rasch vorwärts schritten. Noch im April lag der Boden schwarz und un bebaut. Heute ist bereits die erste gute Ernte unter Dach und Fach. In etwas mehr als vier Monaten sind die 93 Häuser aus dem Boden emporgewachsen. Der größte Teil der Siedler sind alte Parteigenossen, die den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ nicht nur auf den Lippen tragen, sondern die häufig bewiesen haben, daß sie ihn auch zur Tat werden lassen. Die wirtschaftlich besser gestellten Siedler ermöglichten es, den wirtschaftlich Schwächeren trotz geringer oder gar keiner Anzahlung eine Siedlungsstelle zu erwerben. Die Aecker für die Landarbeiter wurden von den Bauern kostenlos bestellt.



Bilderdienst Witten

Die erste Mahlzeit in der neuen Heimat

Die neue Heimat hat Bauern, Landarbeiter, Handwerker und Fischer in enger Verbundenheit zusammengeführt.

Bei verhältnismäßig kleiner Anzahlung wird es den Neubauern gelingen, innerhalb einer Generation den Erbhof ihrem Geschlecht und Blut sicherzustellen.

Die Räumlichkeiten der Häuser sind vollkommen zufriedenstellend. Die Normalstelle in der Größe von 15 Hektar hat ein Haus mit dem Grundriß von 17 bis 26 Meter. Von einer Schematisierung wurde abgesehen. Die Räumlichkeiten sind den gegebenen Familienverhältnissen angepaßt. Für Ausbaufähigkeit bei Wachsen der Familie ist überall Sorge getragen.

Erwähnenswert ist noch ein Frauenarbeitslager, dessen Mitglieder den Bäuerinnen mit Rat und Tat zur Hand gehen werden. Die vom Reichsbauernführer gestiftete Thingglocke, die die Aufschrift trägt: „Blut und Boden sind die Grundlagen des deutschen Staates“ ist ein äußeres Zeichen der schicksalhaften Verbundenheit aller Mitglieder der jüngsten Gemeinde des neuen Reiches. In ihrer Nähe wird eine Neubauernhalle entstehen, die bei den verschiedenen Gelegenheiten die Volksgenossen der ganzen Gemeinde vereinigen wird.

Die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der die ganze Siedlung einer gründlichen Besichtigung auch innerhalb verschiedener Häuser unterzog, des Reichsbauernführers und Reichsministers R. Walther Darré, des Gauleiters und Oberpräsidenten Lohse sowie der Vertreter der Partei und ihren Untergliederungen, der Wehrmacht und Kriegsmarine beleuchteten die staatspolitische Bedeutung dieser neuen Bauernsiedlung. In symbolischer Weise ist damit zum Ausdruck gebracht, daß das deutsche Volk zu den Grundlagen seiner Lebensbedingungen und seiner Zukunft, zu seinem Boden zurückgefunden hat. Durch die Arbeit vieler Volksgenossen aus allen Berufen wurde es möglich, das Werk zu vollenden.

Die dort angesiedelten Bauern, Landarbeiter und Handwerker werden ihre Aufgabe für Volk und Staat erfüllen und dem Manne Ehre und Dank bringen, dessen Namen sie tragen.

Sie werden in Freud und Leid, in guten Zeiten und in solchen der Not zusammenstehen und wie ein Mann ihr Werk gegen die Angriffe der Naturkräfte verteidigen und behaupten, wie alle deutschen Volksgenossen gleich einer geschlossenen Mauer für ihr Höchstes einstehen werden, für Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

## Vom Reichserbhofgericht

Das Reichserbhofgesetz weist die Entscheidung über eine Reihe wichtiger Fragen in Erbhofangelegenheiten besonderen bäuerlichen Gerichten zu. Die höchste Instanz unter diesen ist das Reichserbhofgericht.

Im ersten Rechtszuge entscheidet das Anerbengericht, das in der Regel beim Amtsgericht für dessen Bezirk errichtet ist. Wegen seine Entscheidungen gibt es binnen zwei Wochen nach Bekanntgabe die sofortige Beschwerde an das Erbhofgericht. Die Erbhofgerichte sind in den meisten deutschen Ländern bei den Oberlandesgerichten gebildet.

Das Reichserbhofgericht entscheidet über die sofortige weitere Beschwerde gegen die Entscheidungen der Erbhofgerichte.

Die sofortige weitere Beschwerde ist nur zulässig, wenn die Entscheidung des Erbhofgerichts gegenüber der Entscheidung des Anerbengerichts einen „neuen selbständigen Beschwerdegrund“ enthält. Sind in einer Sache das Anerbengericht und das Erbhofgericht derselben Ansicht und haben sie übereinstimmend entschieden, so soll nicht noch das Reichserbhofgericht als drittes Gericht mit der Sache beschäftigt werden.

Ein „neuer selbständiger Beschwerdegrund“ liegt vor:

1. Wenn das Erbhofgericht die Beschwerde gegen einen Beschluß des Anerbengerichts ohne sachliche Prüfung als unzulässig verworfen hat;
2. wenn die Entscheidung des Erbhofgerichts eine dem Beschwerdeführer ungünstige sachliche Abweichung vom Beschluß des Anerbengerichts enthält;
3. wenn die Entscheidung des Erbhofgerichts auf einem wesentlichen Verfahrensmangel beruht.

Bei der Einlegung der Beschwerde sind folgende Formvorschriften zu beachten, die immer wieder übersehen werden:

Die sofortige weitere Beschwerde muß binnen 14 Tagen nach der Zustellung des angefochtenen Beschlusses schriftlich beim Anerbengericht, Erbhofgericht oder Reichserbhofgericht eingelegt werden. Die Beschwerdeschrift muß von einem Rechtsanwalt unterzeichnet sein. Der Rechtsanwalt muß arischer Abstammung im Sinne des § 1a des Reichsbeamtengesetzes sein. Dies ist die einzige Handlung, für die das Gesetz eine Vertretung durch Rechtsanwälte vor den Anerbengerichten vorschreibt. Abgesehen von dieser gesetzlichen Regelung kann aller-

dings das Gericht auch sonst im einzelnen Fall anordnen, daß ein Beteiligter sich durch einen Anwalt vertreten lassen soll. Wird die Beschwerde von einem Notar eingelegt, der in derselben Sache einen Antrag beim Anerbengericht gestellt hat, so genügt es, wenn der Notar die Beschwerdeschrift unterschreibt. Wer diese Formen von vornherein beachtet, erspart sich Ausgaben und Enttäuschungen.

Ist eine der aufgeführten Formvorschriften für die Einlegung der sofortigen weiteren Beschwerde nicht eingehalten, so wird die Beschwerde ohne sachliche Prüfung als unzulässig verworfen.

Ist jedoch die Beschwerdeschrift, ohne Einlegung einer formgerechten Beschwerde versäumt worden, so kann dagegen die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beantragt werden, wenn der Beschwerdeführer ohne sein Verschulden verhindert war, die Frist einzuhalten. Der Beschwerdeführer muß dann spätestens innerhalb 2 Wochen nach Beseitigung des Hindernisses die Beschwerde einlegen und zugleich die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beantragen.

Ist die sofortige weitere Beschwerde zulässig, so kann das Reichserbhofgericht entweder in der Sache endgültig entscheiden oder den angefochtenen Beschluß aufheben und die Sache zur weiteren Verhandlung an dasselbe oder an ein anderes Erbhofgericht zurückverweisen.

Das Reichserbhofgericht ist in Berlin beim Reichsernährungsministerium errichtet. Seine Geschäftsräume befinden sich Unter den Linden. Beim Reichserbhofgericht sind 3 Senate gebildet, die in einer Besetzung von 3 Berufsrichtern und 2 Bauern entscheiden.

Präsident des Reichserbhofgerichts ist der Reichsernährungsminister Darré, der zugleich den Vorsitz im 1. Senat übernommen hat.

Dieses Amt übt er häufig persönlich aus, soweit ihm seine sonstigen Dienstgeschäfte es gestatten.

Die Rechtsprechung in Erbhofsachen hat es nicht zur wesentlichen Aufgabe, Ansprüche von „Parteien“ eines Rechtsstreites anzuerkennen oder abzuweisen; vielmehr steht als Nichtsah über den Wünschen der einzelnen Beteiligten die Erhaltung des Hofes als Lebensgrundlage für ein Bauerngeschlecht und die Sorge dafür, daß das Bauerngeschlecht selbst als Glied des Bauerntums, des Blutsquells für das deutsche Volk stark erhalten wird.

**Die Zukunft ruht in guter Hand,  
wird Deutschland wieder Kinderland.**

## Die Wahrheit über die Bauernkriege

Mit der Erzählung von den Bauernkriegen bleibt die Episode von Weinsberg für immer verbunden. Die Bauern hielten dort 15 Herren, die sie gefangen genommen hatten, Spießruten laufen. Diese Geschichte erregte damals ungeheures Aufsehen und wurde mit immer weiteren und grausigeren Einzelheiten bis in unsere Tage erzählt. Sie dürfte auch ein Hauptvorwand gewesen sein, daß sich Luther nun gegen die „räuberischen und mörderischen Bauern“ aussprach. Aus dieser Tat zog man Schlüsse auf den Charakter der Bauern und leitete aus ihr die Berechtigung zur rücksichtslosen Unterdrückung des Bauernstandes her.

### Schlechte Vorbilder

Wie war das aber in Wirklichkeit? Betrachten wir zunächst einmal

die Strafen, die in jener Zeit gegen die Bauern üblich waren.

Eine der häufigsten war das Augenausstechen. Diese Barbarei wird zur Ungeheuerlichkeit, wenn man die Vergehen näher ansieht, welche dadurch geahndet werden. Da finden wir z. B. sehr häufig Wildfrevel oder Ungehorsam und Widerspruch! Langfingern wurden die Hände abgehakt, Freblern mit glühendem Eisen ein Mal in die Stirn gebrannt, Ohren abgeschnitten, die Körper bis zur Zerfegung der Haut ausgepeitscht und mit glühenden Zangen gezwickt. Verbrecher wurden nicht auf dem schnellsten Wege, sondern so langsam als möglich zu Tode gequält. Mit dem Rad wurden die Glieder einzeln gebrochen und Lebendige auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Diese Beispiele werden nicht angeführt, um die Grausamkeit eines Standes zu betonen, sondern um den Geist der Zeit überhaupt zu zeigen. Man bedenke, daß diese Torturen alle öffentlich stattfanden!

Es würde daher nicht Wunder nehmen, wenn die Bauern bei ihrer Erhebung für alle Unbilden und Quälereien Rache genommen hätten. Das war aber nicht der Fall.

Sie bekämpften den Kapitalismus, der sich durch Westbanhäu- fung kenntlich machte. So kam es, daß sie bei ihren Zügen die Sammelstellen des Viehes, Klöster und Schlösser zerstörten. Leider ging dabei eine Menge wertvollen Kulturgutes verloren. Es sei aber ausdrücklich bemerkt, daß sich die Bauern an den Herren, den Schloß- und Klosterinsassen, nicht vergrißen.

### Bäuerliche Notwehr . . .

Wie kam es nun zu den Weinsberger Vorfällen? Die Mitglieder des Schwäbischen Bundes hatten entgegen dem geltenden Kriegsrecht einige Bauern niedermegeln lassen. Und die Unterhändler der Bauern, die die Stadt zur Uebergabe aufgefordert hatten, waren von dort aus beschossen worden.

Die Bauern fühlten sich nicht als Aufrührer, sondern als Kriegsführende

und waren über diesen Bruch des „Völkerrechts“ natürlich sehr erbittert und stellten die Uebeltäter vor ein Kriegsgericht. Die Ueberlieferung dieses Gerichts von gegnerischer Seite bedingt Vorsicht in der Glaubwürdigkeit aller Angaben. Sicher ist, daß solche Vergehen sonst mit dem Spießrutenlaufen bestraft wurden. Und so handelten auch die erbitterten Bauern.

Es läßt sich denken, daß eine solche Gewalttat von der Gegenseite weidlich ausgenützt wurde. Man kann keine Erzählung des Bauernkrieges hören, ohne einen Hinweis auf Weinsberg.

### . . . und ihre Bestrafung!

Betrachten wir nun die Strafen, die der Sieger verhängte! Zunächst in Weinsberg! Obwohl die Stadt selbst doch eigentlich nichts für die Tat der erobernden Bauern konnte, wurde sie völlig zerstört und der Wiederaufbau verboten. Erst viele Jahre später gelang es den Bitten der Bewohner, die Erlaubnis zur Rückkehr zu erlangen.

Am 6. Juni 1525 fand in Kitzingen ein großes Gericht statt. Es wurden 58 Bauern die Augen ausgestochen, und 9 wurden geköpft. Am 11. Juni wurden weiteren zwei die Augen ausgestochen und drei wurden geköpft. Die Bewohner von Kitzingen mußten 13 000 Gulden bezahlen, dazu noch jeder Bürger 2½ Gulden Haus- oder Schloßgeld, daß man die Schlösser wieder aufbauen konnte. Im nächsten Jahr kam eine weitere Umlage wegen des Klosters dazu, so daß jeder auf die Summe von 10 Pfund kam (formal 200 Mark, nach dem Kaufwert aber nahezu das Zehnfache!)

Ähnlich ging es an andern Orten, mit Ausnahme von Mittelbaden, wo Markgraf Philipp durch den Vertrag von Mönchen Ruhe schaffte. Aber auch hier machten sich später Verstrebungen geltend, den Vertrag, vor allem die Verpflichtungen der Herrschaften, als nichtig zu erklären.

Im Bauernkrieg hatte nicht das alte Recht, sondern die Herrschaft des Kapitals gesiegt.

Am besten ersehen wir dies aus der Beschreibung von Sebastian Münster, 1544. Dort heißt es:

### Der „vierte“ Stand

Der vierte Stand ist der der Menschen auf dem Feld, sitzen in den Dörfern, Höfen und Weilern und werden genannt Bauern, darum, daß sie das Feld bauen und zu der Frucht bereiten. Die führen ein gar schlecht und niederträchtig Leben. Es ist ein jeder von dem andern abgeschieden und lebt für sich selbst mit seinem Gesinde und Vieh. Ihre Häuser sind schlechte Häuser, von Roth und Holz gemacht, auf das Erdreich gesetzt und mit Stroh gedeckt. Ihr Speis ist schwarz Roggenbrot, Haferbrei und gekochte Erbsen und Linsen. Wasser und Molke ist fast ihr Trank. Eine Zwischjoppe, zweien Bundschuh und ein Filzhut ist ihr Kleidung.

Diese Leute haben nimmer Ruh; früh und spät hängen sie der Arbeit an.

Sie tragen in die nächsten Städte zu verkaufen, was sie Nutzung überkommen von dem Feld oder von dem Vieh und kaufen ein, was sie bedürfen. Denn sie haben keine oder gar wenig Handwerksleut bei sich sitzen. Ihren Herren müssen sie oft durch das Jahr hindurch dienen, das Feld bauen, säen, die Frucht abschneiden und in die Scheuer führen, Holz hauen und Gräben machen.

Da ist nichts, das das arme Volk nicht tun muß und ohne Verlust nicht aufschieben darf.

Einen „vierten“ Stand gibt es heute nicht mehr. Dank der Arbeit unserer Führer ist der Bauer gleichberechtigter Volksgenosse und steht im Vordergrund der staatspolitischen Erwägungen des Dritten Reiches.



Marter und Hinrichtung eines Bauern  
Zeitgenössisches Bild aus den Bauernkriegen

## Adelswappen im Bauernhaus

Da und dort in manchen Gegenden sogar recht häufig, findet man in den Bauernstuben, auf einem Ehrenplatz hinter Glas und Rahmen, das Wappen der Familie, bunt mit Wasserfarben auf stockfleckigem Pergament gemalt. Und mancher, der hin kam, wird sich schon im stillen gefragt haben: Wie kommt denn ein Wappen in dieses Haus? Ist es denn nicht ein Vor-

### Badische Hofzeichen



Schorn  
vor Heubach



Gebelehof  
Heubach



Mantelhof

recht des Adels, ein Wappen zu führen? Wir wissen ja doch, daß es keine adelige Familie gibt, die nicht ein Wappen führt. Wie kommt denn der Bauer dazu?

Hier steckt schon ein Denkfehler. Daß jeder Adelige sein Wappen hat, heißt noch lange nicht, daß andere Stände nicht auch das Recht haben, ein Wappen zu führen. Und tatsächlich besteht dieses Vorrecht des Adels heute nicht mehr und — was wichtiger ist — hat auch nicht immer bestanden. Denn lange bevor es einen Adel (wohlgemerkt: im heutigen Sinne!) gab, gab es schon Wappen.

### Der Bauer war der Waffen — Wappenträger

Was ist denn nun aber ein Wappen und woher stammt der Brauch? Das Wort „Wappen“ ist mit „Waffe“ verwandt, und diese Verwandtschaft weist uns den Weg. Unsere germanischen Vorfahren pflegten, wie uns die Bodenfunde beweisen, auf ihren Waffen Zeichen, meist Runen, anzubringen. Wir wissen auch, daß sie ihre Schilder farbig mit Bildern und Zeichen bemalten. Damit verfolgten sie wohl verschiedene Zwecke: die Waffe sollte als Besitz eines bestimmten Kriegers gekennzeichnet werden; man erkannte Freund und Feind schon von weitem an den Farben; die Sippenrune auf den Waffen sollte wohl auch Kraft und Sieg verleihen, und schließlich bot der Brauch willkommenen Anlaß, dem hochentwickelten Schönheits-sinn unserer Vorfahren ein Betätigungsfeld zu geben. Namentlich war es die breite Fläche des Schildes, die geradezu gebieterisch Aufteilung und Ausfüllung verlangte. So war eben damals jeder Wappenträger auch gleichzeitig Wappenträger (wozu zu bemerken ist, daß die sprachliche und begriffliche Trennung der beiden Worte erst später, in ritterlicher Zeit, erfolgte). Wappenträger aber war jeder wehrfähige Volksgenosse, und bis vor ungefähr 1000 Jahren gab es bei uns fast nur Bauern.

Wappenträger war also bei unseren Vorfahren der Bauer und damit war er auch gleichzeitig der Wappenträger.

Damit wurde es anders, als zur Zeit Karls I. der Freibauer infolge der schweren Kriegspflichten, die ihn häufig bis an die fernsten Grenzen des Reiches führten und durch den Uebergang von der Natural- zur Geldwirtschaft in die Abhängigkeit des eben auch damals aus dem unfreien königlichen Beamtentum aufsteigenden Adels, meist fränkischer Abkunft, zu geraten begann. Der Kriegsdienst oblag nun nicht mehr dem Bauern, sondern seinem Herrn und dessen Knechten.

So ging dem Bauern mit dem Waffendienst auch die Wappenführung nach und nach meist verloren.

Auf der anderen Seite gewann aber gleichzeitig das Wappentwesen im Rittertum neuen Aufschwung und wurde in die Formen gebracht, die im großen ganzen heute noch dafür gültig

sind und den Anschein erwecken, als habe das Rittertum erst die Wappen geschaffen.

Die bäuerlichen Wappen, die man heute überall noch antrifft, sind freilich von der rittermäßigen Wappenkunst leider meistens stark angekränkt. Turnier- und Stechhelme mit ihren Helmzierern und Helmdeden sind Dinge, die erst das Rittertum in das Wappentwesen hineingebracht hat und die daher in einem bäuerlichen Wappen nichts zu suchen haben. Der Ehrgeiz, es dem Edelmann gleichzutun zu wollen, ist durchaus unangebracht.

Der Bauer hat seinen Eigentwert und braucht sich keinesfalls nach anderen auszurichten.

Er greift, wenn er jetzt wieder ein Wappen führen will, nur über die Jahrhunderte hinweg auf ein altes, angestammtes Recht zurück,

das ihm die Entwicklung eines Jahrtausends, wie so vieles andere, zu Unrecht entwunden hat, und das er sich nun mit gutem Recht wieder zurückholt. Hf.

### Hauptabteilungsleiter I A. Roth, M. d. R., 42 Jahre alt

Einer der ältesten Vorkämpfer des Nationalsozialismus und ganz besonders für das badische Bauerntum, Fg. Albert Roth, M. d. R., Biedolsheim, feierte am 10. September sein 42. Wiegenfest. Es ist kein Zufall, daß Albert Roth mit einer der bekanntesten Nationalsozialisten in Baden ist. War er fast von den ersten Tagen der Bewegung ab als Reichs- und Kampfredner der NSDAP, hauptsächlich in Baden mit seltener Eingabe und Opferfreudigkeit für die Bewegung tätig. Als alter



Kämpferischer Nationalsozialist, der immer in vorderster Front stand, blieb er vor den Verfolgungen der alten Regierung nicht verschont. Oft mußte er für seine Ueberzeugung Gefängnis, Geldstrafen und größte Not auf sich nehmen, und trotzdem hat er dem Führer immer die Treue gehalten und war uns ein leuchtendes Vorbild. Wir können auf unseren Albert Roth stolz sein. Aus diesem Grund gratulieren wir ihm recht herzlich zu seinem Geburtstag und wünschen, daß er uns und der Bewegung noch recht lange als Kamerad und als Kämpfer erhalten bleibt.



# Des Bauern Hof und Geld

## Das Beweiden der Wiesen im Winter durch Schafe

Von Landwirtschaftsrat Wetter, Sachbearbeiter II D, Karlsruhe

Die Frage, ob das Beweiden der Wiesen mit Schafen im Herbst und Winter den Wiesen schädlich ist, wurde in den letzten Jahren oft in Erwägung gezogen. Um diese Frage richtig beantworten zu können, müssen vorerst die Gräser, die den Tieren dort im Herbst und auch während der Wintermonate zur Nahrung dienen, betrachtet werden.

Die Obergräser, wie französisches Raygras, Knaulgras, Wiesenschwingel usw., entwickeln sich im Frühjahr sehr schnell und sind deshalb in der Hauptsache am Ertrag des ersten Schnittes beteiligt. Nach dem Mähen hingegen wachsen sie verhältnismäßig langsam nach und tragen deshalb zum zweiten Schnitt nicht erheblich bei. Die Masse dieses Schnittes geben hauptsächlich die Untergräser, wie deutsches Weidelgras, Wieserispengras, Kammgras usw., ab. Im Vergleich zu den Obergräsern entwickeln sie sich im Frühjahr langsamer; sie erreichen daher beim Heuschchnitt nicht die Höhe der Obergräser, sind aber, desto mehr am zweiten Schnitt beteiligt. Wie jeder Landwirt weiß, sind es die Untergräser, die die Narbe dicht und geschlossen machen und beim Mähen dafür sorgen, daß ordentlich Gras vor die Sense kommt. Sie sind es auch, die im Herbst nach der Dehmernte auf den Wiesen größtenteils anzutreffen sind, und den Vieh und Tritt zum Unterschied zu verschiedenen Obergräsern sehr gut vertragen. Was im Herbst an Futter auf den Wiesen hervorgebracht wird, ist in erster Linie auf die Untergräser als die eigentlichen Weidepflanzen zurückzuführen.

Durch das Abweiden werden diese Gräser auch zur Bestockung angeregt.

Dadurch werden die geringen Nachteile, die durch den Tritt den Obergräsern zugefügt werden, reichlich aufgehoben.

Schon aus diesen Gründen ist eine Beweidung der Wiesen im Herbst und Winter mehr nützlich als schädlich. Voraussetzung ist, daß die Wiesen im Herbst und Winter nicht zu stark beschlagen und im Frühjahr nicht zu lang beweidet werden.

Eine Beweidung im Herbst ist auch insofern nützlich, als viel Unkraut, wie z. B. Sufslattich, Disteln, Schachtelhalme usw., durch wiederholte Störung der Entwicklung ihrer oberirdischen Teile völlig zum Absterben gebracht werden können. Der Wurzelstock muß mit der Zeit eingehen, da durch die immerwährende Entfernung der grünen Teile der Pflanze ungenügend Nährstoffe zugeführt werden. Ebenso können die blattreichen Krautarten, die ja auf einer Wiese mehr oder weniger schädlich sind, am besten durch regelmäßiges Beweiden und gleichzeitige Förderung des Wachstums der Gräser durch entsprechende Pflege und Düngung, zum Verschwinden gebracht werden. Kälberkropf, Wiesenkerbel und Värenklau werden auf diese Weise vernichtet.

### Erfahrungen bestätigen!

Der bekannte Wiesenmeister Braungart sagt:

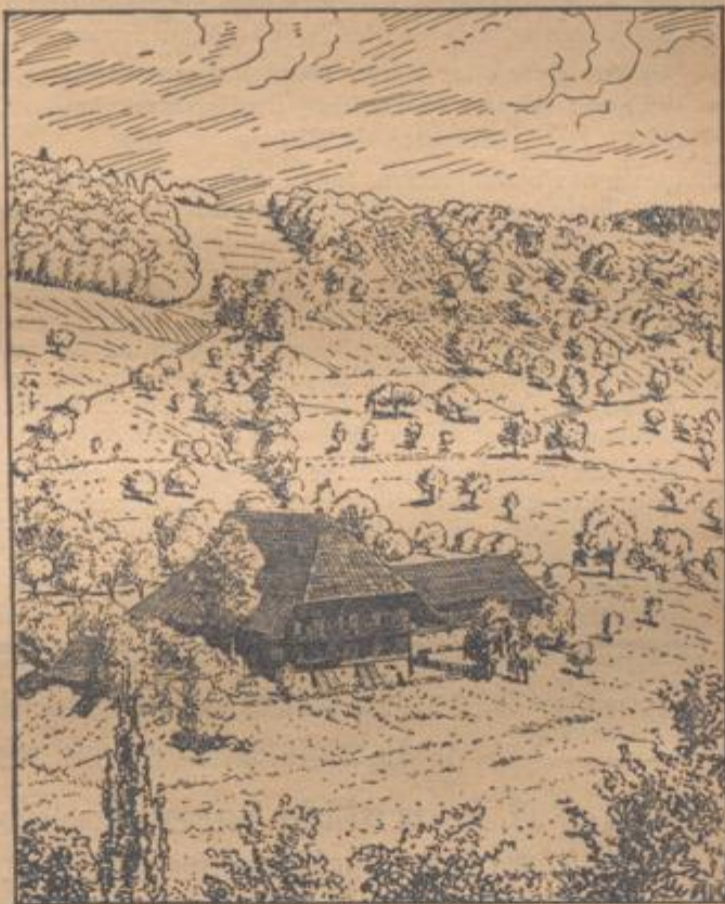
„Das Futter auf nicht übermäßig beweideten Wiesen ist qualitativ 50 bis 70 Proz. höher im Wert als dasjenige unbeweideter Wiesen.“

Auch andere, wie Schröder und Stebler haben wirtschaftlich nachgewiesen, daß das Beweiden der Wiesen im Herbst und Winter mehr Nutzen als Schaden bringt.

Das beweist auch die Erfahrung, die man nach Wintern mit viel Schnee und Frost bei üppigen Grasländern und — Feldern gemacht hat. Gerade diese zeigten dann im Frühjahr ein viel schlechteres Aussehen, als diejenigen Wiesen und Saatäcker, die im Herbst mit weniger frischen Beständen in den Winter kamen. Die Pflanzen waren meist abgefaut oder zeigten ein gelbliches, krankhaftes Aussehen. Es hat sich im Frühjahr beim Beginn der Vegetation kein rechtes Leben gezeigt. Durch die dichte Schicht der Blätter konnte die Luft nicht genügend in den Boden eindringen. Die Blätter gaben mehr Wasser ab, als die Wurzeln aus dem gefrorenen Boden zuführen konnten. Die Blätter verwesten und faulten und die Pflanzen starben ab.

Die Grasflächen, die kahl, doch nicht zu kahl in den Winter kamen, grüntem oft früher als die Wiesen mit üppigem Stand im Herbst.

Herr Geheimrat Prof. Dr. Kulisch, Betriebslehrer an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Weihenstephan, der außer der großen Wirtschaft, die damit verbunden ist, sein großes Gut in Gollern bewirtschaftet, hat auf Grund seiner Erfahrungen die Schafzucht in Gollern wieder eingeführt. Er schreibt in seiner Schrift über praktische Erfahrungen bei der Aufzucht einer Gutschäferei unter den heutigen Verhältnissen im Jahre 1931 wie folgt:



Bauernhof bei Siberach

„Die viel umstrittene Frage der Wirkung der Beweidung auf den Wiesenwuchs ist von besonderem Interesse für diejenigen Betriebe, welche weniger leistungsfähige, insbesondere anmoorige und dabei leicht zu trockene und in der Narbe zu lockere Wiesen besitzen. Ueberall habe ich die Erfahrung gemacht, daß unter solchen Verhältnissen die von vielen ohne Einschränkung als Allheilmittel empfohlene Düngung mit



Alle Weidemöglichkeiten müssen ausgenutzt werden

Thomasmehl und Kainit auf die Dauer wirklich hohe Erträge nicht liefert, wohl weil unter solchen Verhältnissen wegen ungünstiger biologischer Verhältnisse in der Wiesenmarbe der Stickstoffvorrat sich bald erschöpft. Auch die Stickstoffdüngung mit Mineraldünger lohnt sich gerade auf solchen Wiesen wirtschaftlich wenig.

### Die günstige Wirkung

In Hüllern hatte ich schon früher auf einem Nachbarbetrieb die von den Schafhaltern immer behauptete günstige Wirkung der Beweidung mit Schafen jedes Jahr bestätigen können:

Besserer Schluß der Narbe, zwar niedrigeres, dafür aber viel dichteres und besseres, eiweißreicheres Futter waren die Wirkung.

Man muß nur immer beachten, daß Beweidung mit Schafen um so mehr Verspätung des Heuschnitts bedeutet, je länger man die Weide in den April hinein ausdehnt. Günstig ist die Beweidung mit Schafen im Nachsommer, z. B. zur Nutzung schwachen und zu spät anfallenden zweiten Wuchses. Ausgeschlossen muß die Beweidung auf solchen Flächen sein, auf denen man früh das Rindvieh austreiben will; ähnlich wie die im Frühjahr gegebene Kalkstickstoffdüngung bedeutet jede Winterweide eine Verzögerung des in der modernen Weidewirtschaft unbedingt geforderten frühen Austreibens der Kuhherden.

Eine sehr bemerkenswerte Nebenwirkung der Beweidung von Wiesen im allgemeinen ist, wie schon Herr Reigerungsrat Voder, Schleißheim, mehrfach betont hat, die Vermehrung der stickstoffammelnden Pflanzen auf solchen Wiesen, die infolge ungünstiger biologischer Verhältnisse in Baden gerade durch

das Ausbleiben der Stickstoffammlung weniger dankbar sind. Auf mehreren Wiesen konnten wir nach nur einmaligem Niederweiden eine starke, oft fast zu starke Vermehrung des Weißflees feststellen, auch des Hornschottenflees, der übrigens in seiner Bedeutung für die trockeneren Dauerfutterflächen noch lange nicht genug gewürdigt ist.

### Der Wert des Pferches

In diesem Zusammenhange darf nicht unerwähnt bleiben, daß auf den Wiesen, besonders wenn sie eine lockere Narbe haben,

das Pferchen ein ganz ausgezeichnetes Mittel nicht nur zur Verbesserung der Narbe, sondern auch zur Erzielung von Höchsterträgen

darstellt. Leider fehlt es gerade nach diesen Richtungen vielfach an genauen Beobachtungen, weshalb nachstehend das Ergebnis eines Versuches besprochen werden soll, den wir auf einer anmoorigen Wiese in größerem Ausmaße durchgeführt haben. Gewählt wurde eine Fläche, die trotz der nun schon fast zwei Jahrzehnte fortgesetzten Kaliphosphatdüngung und trotz Walzens mit schwerster Walze nach Menge und Güte des Futters wenig befriedigte. Diese Wiese wurde im Vor Sommer 1930 vom April ab mit den Schafen stark beweidet und zugleich gepfercht. Schon in diesem Jahr ergab sich noch ein Schnitt sehr guten, dichten Unterfutters, der einer vollen Heuernte entsprach. Im Jahre 1931 zeigte sich aber die Pferdewirkung erst vollständig, obwohl der Vor Sommer viel zu trocken war. Die Wiese brachte an Heu und Grummet je Tagwerk etwa 37 Htr., das ist etwa um ein Drittel mehr, als wir ohne Pferd im Durchschnitt ernteten. Hervorgehoben sei, daß die Pferdewirkung ganz besonders groß war in dem anmoorigsten und feuchtesten Teil, wo einzelne Gräser, insbesondere der Wiesenknäuel, bis zu 1 Meter Höhe sich entwickelten, während die bezeichnenden Unkräuter der Moorwiesen weitgehend unterdrückt waren. Das wirtschaftliche Ergebnis kann man dahin zusammenfassen, daß die Schafe mehrere Monate auf dieser Wiese fast vollständig ernährt wurden, daß dabei aber der Ausfall an Heu durch den Mehrwuchs des folgenden Jahres vollständig ausgeglichen wurde, die nebenbei erzielte Verbesserung der Wiesenmarbe und die sicher nicht unbedeutende Nachwirkung des Pferches sind dabei noch gar nicht gerechnet.

Selbstverständlich läßt sich kein bestimmter Zeitpunkt angeben, bis zu dem im Frühjahr die Wiesen von Schafen ohne Schaden begangen werden dürfen. Es hängt dies von dem einzelnen Fall und vom Klima der betreffenden Gegend und des Jahres ab.

Sachverständige sind übereingekommen, daß die Wiesen immer und überall bei uns unter den obigen Voraussetzungen bis zum 20. März beweidet werden können.

In den Jahren mit langen Wintern haben die Schafe bis zum 1. April auf den Wiesen noch keinen Schaden angerichtet.

Aus den angeführten Erwägungen muß endlich mit dem Vorurteil der Schädlichkeit der Schafe auf den Wiesen im Herbst und Winter aufgeräumt werden. Neu angelegte Wiesen sind in dem ersten Jahr von der Beweidung auszunehmen.

**Sarmer** ist, wer ohne erbliche Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und in dieser Tätigkeit nur eine rein wirtschaftliche Aufgabe des Geldverdienens erblickt.

**Bauer** ist, wer in erblicher Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und seine Tätigkeit als eine Aufgabe an seinem Geschlecht und an seinem Volke betrachtet.

## Die Bekämpfung des Kornkäfers

Mitteilung der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden (Augustenberg)

Von allen Vorratsschädlingen ist der Kornkäfer am gefährlichsten und auch am meisten verbreitet. Schon seit Jahrhunderten bei uns einheimisch,

treibt er im verborgenen auf Schüttböden, Getreidespeichern und in den Getreidesilos der Mühlen sein Unwesen. Überall, wo Getreide lagert, kann er sich aufhalten und vermehren.

Seine Larve, ein kleiner weißer Wurm, daher auch Kornwurm genannt, höhlt die Getreidekörner von innen her aus, sei es nun Weizen, Roggen oder Gerste. Gelegentlich findet er sich auch in Hafer, Mais und Mehl. Erst der fertige kleine Käfer, dunkelbraun mit rötlichem Anflug und einem langen Rüssel, durchstößt die Wand des Kornes, um ins Freie zu gelangen und geht zur weiteren Nahrungsaufnahme gesunde Körner von außen anzubohren. Infolge seiner großen Fruchtbarkeit und kurzen Entwicklungsdauer ist es ihm möglich, in einem Jahr drei Generationen hervorzubringen. Der angerichtete Schaden kann demnach in kurzer Zeit sehr empfindlich sein.

Ist ein Getreidevorrat stark befallen, so kann der Gewichtsverlust in etwa  $\frac{3}{4}$  Jahr 10 bis 20 Prozent betragen.

Ist aber der Befall gering oder enthält das Getreide den Schädling größtenteils im Larvenstadium, also im Innern der Körner, so ist zunächst äußerlich fast gar nichts zu bemerken. Bringt man jedoch vom Kornkäfer befallenes Getreide in ein Gefäß mit Wasser, so sinken die gesunden Körner nach unten, während die befallenen oben auf schwimmen.

Um jedoch sicher zu gehen, wird es sich bei Verdachtsfällen empfehlen, eine Probe von zirka 1 Kilogramm an die Hauptstelle für Pflanzenschutz zur näheren Untersuchung einzusenden.

Der Kornkäfer kann wirksam bekämpft werden durch vorbeugende Maßnahmen und direkte Bekämpfung.

### Vorbeugende Maßnahmen

Erstes Gebot ist Sauberkeit auf dem Schüttboden, denn der Kornkäfer liebt schmutzige, verstaubte und mit Getreideresten angefüllte Winkel. Spalten und Ritzen im Fußboden und den Wänden sind für ihn beehrte Schlupfwinkel. Nach gründlicher Gesamtreinigung der Wände, Balken, des Bodens und der Treppe müssen deshalb alle Fugen mit Kitt oder Zement gut verschlossen werden. Erst dann darf in den leeren Speicher neues Getreide gebracht werden. Da der Kornkäfer jede Störung in seiner Tätigkeit recht unangenehm empfindet, so

nistet er sich ungern ein, wenn das Getreide häufig gelüftet und umgeschaufelt wird.

Besonders groß ist die Uebertragung des Schädling auf andere Lagerräume durch Säcke. Auf deren Sauberkeit ist daher ganz besonders zu achten. Das Erhitzen der leeren Säcke in einem Kartoffeldämpfer oder im Backofen auf über 50 Grad Celsius während 1 bis 2 Stunden, beseitigt jede Gefahr der Uebertragung, da der Kornkäfer diese Temperatur auf die Dauer nicht aushalten kann.

### Anmittelbare Bekämpfung

Wenn der Kornkäfer in den Vorräten festgestellt ist, oder sich im Speicher festgesetzt hat, so müssen die Lagerräume und das Getreide mit einem Bekämpfungsmittel behandelt werden.

Folgende Bekämpfungsmittel sind von der Biologischen Reichsanstalt geprüft und anerkannt:

I. Mittel zum Ausprühen von leeren Lagerräumen. Die Behandlung geschieht am zweckmäßigsten nach dem Leeren und Reinigen der Lagerräume vor dem Hineinbringen neuer Getreidevorräte. Die Räume brauchen hierfür nicht gasdicht zu sein:

- A. Unverdünn anzuwendende Mittel (Verbrauchsmenge ungefähr 50 ccm je qm Fläche):
- „Grodyl extra“ (früher „Grodyl konzentriert“) der F. G. Farbenindustrie AG., Leverkusen a. Rh.
  - „Dr. Korn's Peritol“ der Firma Chemische Fabrik Franz Korn, Halle (Saale)-Trotha.
- B. Verdünnt anzuwendende Mittel (Verbrauchsmenge der 10prozentigen fertigen Spritzbrühe: ungefähr 200 ccm je qm Fläche):
- „Anox“ der Firma Schering-Kahlbaum AG., Berlin N 65, Müllerstr. 170/172.
  - „Delicia-Kornkäferspritzmittel“ der Firma Dr. Ernst Freyberg, Chem. Fabrik Delitia, Delitzsch.
  - „Grodyl Neu“ der F. G. Farbenindustrie AG., Leverkusen a. Rh.

II. Mittel zur Entfeuchtung von auf Schüttböden lagerndem Getreide, wobei der Lagerraum nicht gasdicht zu sein braucht:

- „Delicia-Kornkäfer-Begasung“ der Firma Dr. Ernst Freyberg, Chem. Fabrik Delitia, Delitzsch.

Angaben über die Art und Anwendung der Mittel, sowie die bei der Verwendung zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen sind jeder Packung beigegeben oder von den Firmen zu erfahren.

III. Mittel zur Entfeuchtung von in Silos lagerndem Getreide, wobei diese mit besonderen Begasungsanlagen vergast und in die Silos eingeführt werden. Brauchbare Silobegasungsanlagen, die von der Biologischen Reichsanstalt anerkannt sind, stellen die Firmen „Mag. Mühlenbau-Industrie AG., Braunschweig“, „Hartmann AG., Offenbach a. M.“ und „Gebrüder Bühler G. m. b. H., Dresden A 1, Amalienstraße 1“ her.

Mittel, die nach diesen besonderen Begasungsverfahren verwendet werden, sind:

- „Areginal“ der F. G. Farbenindustrie AG., Wölfen, Kreis Bitterfeld.
- „Bapogen“ der Firma Prabendner G. m. b. H., Duisburg a. Rh.

Das Mittel „Maaki“, welches in letzter Zeit zur Bekämpfung des Kornkäfers öfters genannt wurde, hat nach dem Urteil der Biologischen Reichsanstalt die gewünschte Wirkung nicht gehabt. Es konnte demnach in die Liste der anerkannten Mittel nicht aufgenommen werden.

Durch Beachtung aller genannten Vorsichtsmaßnahmen und durch die genaue Anwendung eines der als wirksam festgestellten Mittel muß es gelingen, diesen wirtschaftlich außerordentlich gefährlichen Schädling zu vernichten und damit dem deutschen Volke unermeßliche Werte, die bisher verloren gingen, in Zukunft zu erhalten.

Dr. Nitsch

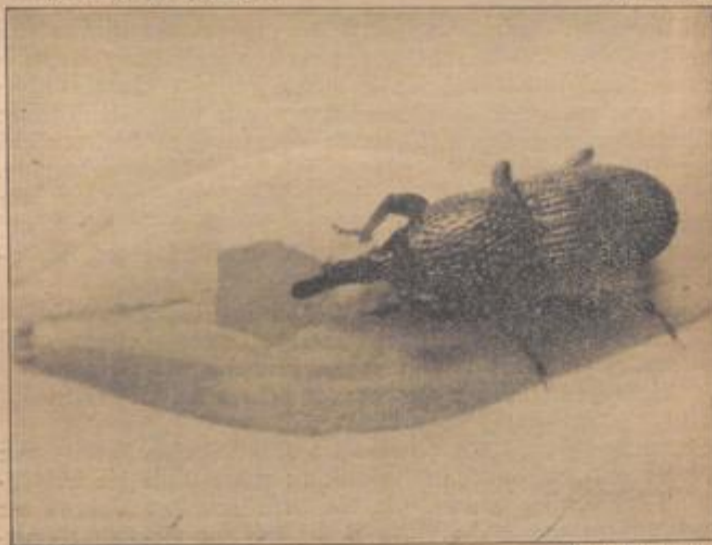


Foto: Dr. Nitsch

Der Kornkäfer bei seinem vernichtenden Werk



# Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen



## Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der landw. Genossenschaften

Anlässlich der Westfalenschau sprach der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Pg. Trumpf, in der Westfalenhalle zu Dortmund vor westfälischen Bauern über die Aufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Reichsnährstand. Einleitend hob der Redner hervor, daß jeder, der sich über Tätigkeit und Auswirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den vergangenen 2½ Jahren ein Bild machen wolle, Ursache und Wirkung der nationalsozialistischen Agrar-gesetzgebung feststellen müsse, um hieraus die genossenschaftliche Tätigkeit beurteilen zu können, denn

**Bauerntum und landwirtschaftliche Genossenschaften sind nicht zwei nebeneinander herlaufende Begriffe, sondern die Genossenschaften sind ein ursächlicher Teil des Bauerntums.**

Wenn eine gebundene Wirtschaft für deutsche Agrar-erzeugnisse innerhalb der Marktordnung sich entwickle, so liege es klar auf der Hand, daß man hierbei auf die Mitarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihrer Zusammenschlüsse als Transformatoren der Warenbewegung nicht verzichten könne. Eine Organisation, die von Menschen mit eigener Verantwortung und eigener Selbstverwaltung getragen werde, stelle immer ein ideales Mittel in den Händen der Führung dar.

Der Getreideabsatz der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften belief sich im Jahre 1932/33 auf 40,9 Millionen Doppelzentner, im Jahre 1933/34 auf 53 Mill. Doppelzentner. Die übrigen Genossenschaften waren am Getreideabsatz mit 27,1 Mill. Doppelzentner beteiligt. Auf dem Gebiete der Marktordnung deutscher Milch-erzeugnisse ist ebenfalls klar zu Tage getreten, wie stark der Erfolg von dem gesunden Unterbau der Molkereigenossenschaften abhängig gewesen ist. Während die Zahl der milchliefernden Genossenschaften 1932 noch 5200 betrug, wird im Jahre 1934 die Zahl solcher Einrichtungen mit 8519 gezählt. In Bezug auf die Spareinlagensteigerung ist zu erwähnen, daß im ersten Halbjahr 1933 die Auszahlungen der Spargelder noch die Einzahlungen übersteigen, während im zweiten Halbjahr eine Erhöhung des Einlagenbestandes von 48 Mill. RM. festzustellen ist.

Ueber die Zukunftsaufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften macht der Redner noch grundsätzliche Ausführungen und betont, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften heute rund 2 Milliarden Einlagen, also volkswirtschaftliche Werte von erheblichem Ausmaße zu verwalten hätten. Bei der Betrachtung der Kreditfrage ist es unbedingt notwendig, daß sich jeder nach nationalsozialistischer Auffassung von Begriffen zu lösen hat, nach welchen die Kreditfähigkeit auf Grund von Banksicherheiten das Allheilmittel einer Kreditpolitik ist.

Die Genossenschaften haben sich darauf eingestellt, daß die Leistungsfähigkeit des Bauernhofes und die Kreditwürdigkeit des Besitzers, als grundsätzliche Voraussetzungen für die Vergabe von Krediten betrachtet werden.

Verwendungszweck des genossenschaftlichen Personalkredits war bisher und wird auch in Zukunft in erster Linie die Beschaffung der Aufwendungen für die Bestellung des Bodens der zukünftigen Ernte sein. In Bezug auf die Gesamtforderungen der Kreditgenossenschaften entwickelte der Redner den Aufbau nach Betriebsgrößen, wobei er hervorhob, daß von den

1,9 Milliarden Forderungen 29,8 Prozent auf landwirtschaftliche Zwergebetriebe, 26,8 Prozent auf Erbhofbauern, 27,3 Prozent auf Handwerker und Gewerbetreibende, 14,9 Prozent auf Arbeiter, Angestellte und sonstige, und 1,2 Prozent auf landwirtschaftliche Großbetriebe entfallen. Besonders werden die Kreditgenossenschaften in Zukunft sich der Pflege der mittelfristigen Tilgungsdarlehen widmen, bei denen der Kreditnehmer neben einem tragbaren Zins regelmäßige Anzahlungen leisten könne. Wenn es gelinge, von fremden Krediten unabhängiger zu werden, d. h. genossenschaftlich gesehen, daß die Zentralgenossenschaftskassen in Zukunft Geldausgleichstellen werden, dann werde es auch gelingen, die organische Zinssenkung durch genossenschaftliche Selbsthilfe noch weiter zu fördern. Von einer solchen Zinssenkung hängt es aber mehr oder weniger ab, ob der bäuerliche Kreditnehmer im Rahmen des Kredits neben Zinsleistung auch Tilgung vornehmen kann. Die deutschen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sollen daher auch mit Recht die Bezeichnung „Bankinstitute“ im Rahmen der ländlichen Wirtschaft ablehnen.

**Eine Dorfkasse ist eben mehr, sie ist mit Blut und Boden, mit Landschaft und Heimat aufs engste verknüpft und wendet sich nicht nur an das Erwerbsstreben des einzelnen Kunden, sondern ist bestrebt, den ganzen Menschen als Freund und Berater zu erfassen.**

Der genossenschaftliche Kreditapparat arbeitet heute mit einem gewogenen Reichsdurchschnitt der Zinspanne von 1,75 Prozent und steht damit an der Spitze aller deutschen Kreditinstitute.

Ferner behandelte der Redner u. a. die genossenschaftliche Eiererfassung und die Aufgaben der Viehverwertungs-genossenschaften innerhalb der Marktordnung sowie die Aufgaben der genossenschaftlichen Geld- und Warenorganisation, die nicht nebeneinander, sondern nur durch Wechselwirkung miteinander gelöst werden können.

Auf den Führernachwuchs eingehend, stellte er die Forderung auf, daß die Genossenschaftsführer aus dem Bauerntum gestellt werden müssen, da nur dieses berufen ist, die bäuerliche Wirtschaftsführung von sich aus neu zu gestalten. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Genossenschaftsorganisation ihre gesamte Kraft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben für das Bauerntum auch für den Verbraucher aufwenden möge, um an der Erreichung des großen Zieles, der Freiheit des deutschen Volkes, mitzuwirken.

**Es ist zu bedenken, daß der einzelne nichts ist, und nur in der Gemeinschaft leben kann, daß auch die Genossenschaften allein als Leistungsgemeinschaften nichts vermögen, wenn sie nicht mit allen Gliederungen des Reichsnährstandes mithelfen, die große Schlacht zu schlagen.**

**Jede Milliarde, die, statt in das Ausland zu wandern, zum deutschen Bauern fließt, gibt in ihrer Folge 5 oder 6 Milliarden an Löhnen und Gehältern, die dem deutschen Arbeiter zugute kommen.**

Adolf Hitler am 31. Juli 1932



# Die badische Landfrau

## Das eigenständige Kleid

V. Weiße, Sachbearbeiterin I C

„Man soll mir nicht ansehen, daß ich Bäuerin bin!“ Das war der Ausdruck des fremden Geistes, der das Bauerntum so weit gebracht hatte, daß es schließlich seinen Stolz aufgab und sich seiner Eigenart schämte. Das zeigt sich am deutlichsten

es soll nicht nur gegen Nachahmung geschützt werden, sondern auch gegen willkürliche Veränderung seines Grundstiles.

Wenn irgendwo Veränderungen notwendig erscheinen, so darf das nur im Einvernehmen und mit Erlaubnis der zuständigen Stellen, den Abteilungen I C, die Frau, und I D 2, weibliche Landjugend der Landesbauernschaft Baden, geschehen. Der Grundstil muß gleich bleiben. Diese Gewähr ist gegeben, weil nun 1000 Schneiderinnen durch die Trachtenschneidermeisterin, Fräulein Stockburger, in der Herstellung des eigenständigen Kleides unterrichtet worden sind. Gemeinsam haben die Abteilungen I C, die Frau, und I D 2, weibliche Landjugend, wie es auch mit einigen wenigen Einzelhandelsgeschäften geschehen ist, mit der Landeslieferungs-gesellschaft alle in Frage kommenden Stoffe ausgesucht: verschiedenfarbige Wollstoffe für den Rock des Sonntagskleides, wunderschöne schwarze, grüne, blaue und braunrote Samte für das Nieder, schillernde Seidenstoffe für die Schürze. Unsere Pforzheimer Goldindustrie macht die Knöpfe für das Nieder und

eine wunderschöne, aus zwei ineinander laufenden Spiralen bestehende, dem altgermanischen Schmuck der Bronzezeit nachgebildete Brosche;

mit dieser Brosche wird der weiße Kragen der Bäuerin festgesteckt. Selbstverständlich dürfen nach wie vor die Frauen, die das wollen und können, ihre Kleider selber machen. Wir



Eigenständiges Sonntagskleid der Bäuerin

dadurch, daß man auch die Tracht, das äußere Kennzeichen des Standes, ablegte.

Heute hat der Führer unser deutsches Volk von diesem fremden Geist befreit. Dem Bauerntum ist mit der Aufgabe, Blutsträger und Ernährer des Volkes zu sein, sein Selbstbewußtsein wiedergegeben worden. Heute schämt man sich nicht mehr, Bauer und Bäuerin zu sein, und darum greift man auch wieder zur Tracht.

Das Erntedankfest ist der Höhepunkt des Jahres für den Bauer und sein besonderer Ehrentag. An diesem Tage wollen auch viele Frauen und Jungbäuerinnen aus den Gegenden, in denen es keine alte Tracht mehr gibt, zum erstenmal das eigenständige Kleid tragen. Im Laufe dieses Jahres ist es landauf, landab, überall da, wo eine alte Tracht nicht mehr in Frage kam, gezeigt worden, hat freundliche Aufnahme gefunden und ist von vielen angeschafft worden. Aber beim Erntedankfest sollen doch möglichst viele in dem neuen eigenständigen Kleid erscheinen.

Wenn wir auch dafür sind, daß kreisweise Unterschiede sich im Laufe der Zeit entwickeln, müssen wir uns gegen jede Eigenbrüdelei wenden; es geht nicht an, daß einige Frauen nach ihrem persönlichen Sinn und Geschmack das eigenständige Kleid beliebig ändern. Aus diesem Grunde soll es auch unter Rechtschutz gestellt werden;



Eigenständiges Sonntagskleid der Jungbäuerin

## Ehrentafel für Veteranen der Arbeit



Maria Kaller, geb. am 17. Juni 1870, dient seit 44 Jahren treu und unermüdet der Familie Künsgeld in Biengen (Amt Stausen). Auch heute macht sie sich, soweit es ihre Kräfte erlauben, noch liberal nützlich. Ihren Lebensabend wird sie bei der Familie Künsgeld beschließen, der sie so treu gedient hat.



wissen aber auch, daß in der Hand einer geschickten Schneiderin das eigenständige Kleid fehlerfrei, handwerksmäßig einwandfrei wird; so wird z. B. durch diese der Hemdärmel in der wunderschönen, allerdings mühevollen Weise verziert, wie wir es an den Schwarzwaldtrachten bewundern. Ebenso ist es mit dem Jäckchen. Das Handwerk hat unser Jäckchen verbessert; es hat nun einen tadellosen, trachtenmäßigen Schnitt, für die Frauen einen kleinen Stehragen, für die jungen Mädchen den Westenausschnitt, es wird aus gutem, schwarzem Tuch hergestellt und bekommt silberne Knöpfe.

Auch die Frage der Kopfbedeckung ist nun sehr schön gelöst;

wo nicht eine zur alten Tracht gehörende Kopfbedeckung, die aber seither nicht mehr mit der Tracht, sondern mit städtischen Kleidern getragen wurde, in Frage kommt, wird eine Kappe aus Samt getragen, die eine Schleife im Nacken hat und eine goldene oder silberne Vorte. Die Schneiderinnen können die Kappe selbst machen; der Samt dazu fällt vom Nieder ab; die Vorte wird in Pforzheim in Handarbeit eigens dafür gemacht; die Kappe wird auf diese Weise sehr billig. Für den nächsten Sommer bekommen wir einen in Heimarbeit hergestellten Strohhut, der auch sehr billig wird; er erinnert in seiner Form an das schwarzwälder Schwippbüttchen. Unser bäuerliches Sonntagskleid ist damit vollkommen; es hat eine ausgesprochene badische Eigenart und entspricht unserem Wesen.

Ebenso wichtig wie das Sonntagskleid ist aber auch das Werktagskleid; es wird vor allem für einen viel größeren

Kreis von Frauen in Frage kommen; denn man wird es auch überall da brauchen, wo alte Tracht sich als Sonntagskleid noch erhalten hat, wo man aber zur Arbeit städtisch gekleidet geht.

Gerade bei der Arbeit sollten wir unsere Eigenart betonen.

Wie viele gehen zur Arbeit im städtischen Kleid, mit zierlichen Schuhen; denn man soll nicht sehen, daß es nun auf den Acker geht; als ob man sich dessen zu schämen hätte! Dort draußen zieht man sich dann um, zieht womöglich ein altes, abgetragenes, städtisches Fähnchen an! Nein! heute sind wir wieder stolz auf unsere Arbeit und wir wollen dazu ein bäuerliches, zweckentsprechendes Kleid. Wir finden es im eigenständigen Kleid. Die Grundform dazu ist wieder der Niederrock, weil er einerseits zum Stil der badischen Bäuerin gehört, ihr Würde und Haltung verleiht, so daß sie ruhig damit durchs Dorf gehen kann, andererseits aber außerordentlich zweckentsprechend ist. Für die Frau haben wir einen viereckig ausgeschnittenen Niederrock, zu dem die Blusenhose mit glattem Kermel und die Bundschürze getragen wird, und außerdem einen Niederrock mit eingesehtem, glatten Kermel und einem Umlegtragen; die Jungbäuerin trägt zur Arbeit einen hübschen Niederrock mit rundem Ausschnitt, die Blusenhose und die Bundschürze. Auch mit der Herstellung der Arbeitskleider sind nun die Schneiderinnen, die den Kurs besucht haben, vertraut. Gute, feste Zwirn- und Druckstoffe sind für das Arbeitskleid geeignet; gerade bei der Auswahl dieser Stoffe muß man sich vor dem Spielerischen, Unsoliden, Dirndkleidmäßigen, das sich heute in den Warenhäusern breit macht, hüten! Darum sind auch diese Stoffe ausgewählt und festgelegt worden; man soll auch dem Arbeitskleid von weitem ansehen, daß es das Eigenständige ist.

Es ist selbstverständlich, daß es Jahre dauern wird, bis wirklich die alte Tracht überall da, wo sie noch lebendig war, wieder von jung und alt getragen wird, bis das eigenständige Kleid sich ganz durchgesetzt hat; aber es wird so kommen. Die Hauptsache ist die innere Grundlage, die Erkenntnis, daß



Die Brosche für den Rragen der Bäuerin

die Ueberlieferung alter deutscher Kultur im Bauerntum ein kostbarer Besitz ist, der auch da, wo er nicht mehr äußerlich sichtbar ist, doch noch im Blute des Bauern steckt, und daß man heute wieder auf die Stimme dieses Blutes hört.

### Schulungskurs für Jungbäuerinnen in Ittendorf

Da sich zu dem am 17. Scheiding (September) 1935 beginnenden Lehrgang für Jungbäuerinnen in Ittendorf genügend Teilnehmer gemeldet haben, können zu diesem Lehrgang weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.



## Die saubere Kanne - Ihre beste Sparbüchse

Verluste infolge ungenügender Reinigung der Melkgeräte und Kannen hören sofort auf bei täglicher Verwendung von

**Henkel's Reinigungs- u. Desinfektionsmittel**

Es zinnfest ist zu beziehen durch den Molkereibedarfshandel, durch die Verkaufsstellen der Hauptgenossenschaften, den örtlichen Kolonialwaren- und Landmaschinenhandel.

**HENKEL & CO. AKT.-GE.**  
DÜSSELDORF Schließfach 345

Nähere Auskunft und Bezugsquelle vermittelt Ihre Molkerei.



918



# Allerlei Wissenswertes



## Bauernbataillone marschieren!

Die Weltwirtschaftskrise zeigt in wachsendem Maße ihre katastrophale Auswirkung auf die Landwirtschaft aller Länder. Insbesondere wird das europäische Bauerntum auf das stärkste davon betroffen, und nur Deutschland bildet, dank seiner nationalsozialistischen Agrarpolitik, eine Insel innerhalb dieser Krisenercheinungen des europäischen Bauerntums. Neben der laufenden Berichterstattung über die Lage der Landwirtschaft aller Länder bringt die NS-Landpost, Folge 37 vom 6. Scheidung 1935, eine Zusammenfassung der letzten Ereignisse, die mit aller Eindringlichkeit zeigen, wie sich die Lage nur immer mehr zuspitzt und das Bauerntum vielfach zur Notwehr, teilweise sogar zum Angriff auf bauernfeindliche Erbarmungen, übergeht. Die Bauernunruhen in Dänemark, Frankreich, Oesterreich, Griechenland, Litauen und der Schweiz werden einer zusammenfassenden Betrachtung unterzogen und geben damit ein erschütterndes Gegenstück zur kraftvollen deutschen Bauernpolitik. „Der Verbraucher erkennt aus den Tatsachen, aus den Opfern, die der Bauer auf sich nimmt“, so heißt es in dem Leitartikel von Dr. Wolfgang Claus, Regierungsrat im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, „daß die heutige Agrarpolitik mit Interessenpolitik, wie sie einst etwa der Landbund betrieb, nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun hat. Das gleiche muß auch der Bauer, der Metzger, Kartoffelverteiler und die sonstigen Gruppen der Ernährung erkennen.“ Neben diesen vordringlichen Aufgaben, die in der neuesten Ausgabe der NS-Landpost wiederum eingehende Würdigung finden, werden im politischen Teil anlässlich des Abschlusses des Internationalen Bevölkerungskongresses die blutsmähigen Aufgaben des Bauerntums im deutschen Volk von Stadthauptabteilungsleiter Dr. Nechenbach nachdrücklich herausgestellt. In einer Großreportage werden die jüngsten Erfolge der Neubildung deutschen Bauerntums, die sich in der Gründung des neuen Dorfes Adolf-Dieler-Koog in der deutschen Nordmark beweisen, von einem von der NS-Landpost entsandten Sonderberichterstatter behandelt. Bilder veranschaulichen die Leistung, die durch den Führer und Reichsbauernführer geleistet wurde. Die Arbeit des bäuerlichen Nachwuchses findet auf der ständigen Beilage „Jugend im Dienst“ besondere Beachtung. Das Kameradschaftslager der Jugendwarte der Landesbauernschaften auf der Jugendburg Oberwefer bei Hameln, das in der vergangenen Woche stattfand, wird seiner Bedeutung entsprechend besonders herausgestellt. Anlässlich des 47. Geburtstages des niederdeutschen Dichters Hanns Friedrich Blund besuchte ein Berichterstatter der NS-Landpost den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und Erbhofbauern auf dem Möhlenhof in Holstein. Ein Holzschnitt von Klaus Brage ergänzt den wertvollen Bericht. In den Beilagen werden wiederum brennende Gegenwartsprobleme angeschnitten und zusammenfassend behandelt. Ein Rezept sei noch empfohlen: „Vom Bauernjungen zum General.“ Wie man es macht, zeigt der Lebensweg des altmärkischen Bauernjungen Hohen Hennig in der neuesten Folge der NS-Landpost.

## 50 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Donaueschingen

Im Jahre 1885 gründeten einige zielbewusste Viehzüchter die Zuchtgenossenschaft Donaueschingen-Baar. Ein halbes Jahrhundert ist seitdem vergangen, reich an Arbeit und an Erfolgen, manchmal aber auch schwer und hart für den Züchter, weil es da und dort Enttäuschungen und Rückschläge gab.

Anlässlich dieses denkwürdigen Jubiläums hält die Zuchtgenossenschaft Donaueschingen-Baar am 27. d. M. auf dem Viehmarktplatz in Donaueschingen eine Jubiläumsschau ab, um die breite Öffentlichkeit über den Stand der Viehzucht in der Baar zu unterrichten.

Es werden 100 Tiere gezeigt und bewertet. Sowohl die großen Züchter als auch der kleine Landwirt werden ihre Zuchtprodukte zur Schau stellen.

Die Zuchttrichtung des oberbadischen Höhenfleckviehes lautete seit Jahren:

„Zug-, Fleisch- und Milchleistung in einem und demselben Tier.“ Es wird bei der Jubiläumsschau wieder der Beweis erbracht werden, daß auch die Milchleistung der Baarerer Zuchttiere sich sehen lassen kann.

Was Form und Körperbau anbelangt, wird das tieftrumpfe breitbrüstige Rind als Zuchtziel vor Augen geführt. Es

wird für jeden Tierzüchter und -kenner ein Erlebnis werden, die besten Zuchttiere der Baar, vereint zu einer Jubiläumsschau, besichtigen und bewerten zu können.

Die Gäste, die sicher sehr zahlreich aus dem ganzen badischen Lande zu dieser Jubiläumsschau kommen, können sich hier vom Stande der Zucht unterrichten und werden dann auch die Ueberzeugung gewinnen, daß die Vorurteile, die da und dort heute noch gegen den oberbadischen Höhenfleckviehschlag bestehen, von falschen Voraussetzungen ausgehen und daher unrichtig sind.

## Die Hopfenpreise der Ernte 1935

Die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft hat die diesjährigen Hopfenpreise (deutsche Ernte 1935) wie folgt festgesetzt: für die Anbaugebiete Spalt, Zeitzung, Gallertau, Jura und des Landes Baden 200—300 RM. je Zentner, für die übrigen Anbaugebiete 170—300 RM. je Zentner. Innerhalb dieses Rahmens kann der Preis je nach Qualität vereinbart werden.

Die Aufgabe der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft auf dem Gebiete der Hopfenmarktregelung ist die Herbeiführung eines volkswirtschaftlich gerechten und möglichst stabilen Preises, bei dessen Festlegung die Zufälligkeiten der Natur und des Marktes möglichst unberücksichtigt bleiben sollen. Die in der Vergangenheit beobachteten enormen Schwankungen der Hopfenpreise sollen in Zukunft durch die marktfördernde Tätigkeit der Hauptvereinigung im Interesse der Betriebssicherheit der beteiligten Wirtschaftszweige vermieden werden.

Eine Untersuchung der tatsächlichen Zusammenhänge ergibt, daß eine konstante Preisfestlegung auf Jahre hinaus beim Hopfen wegen seiner Eigenart nicht durchführbar erscheint. Der qualitäts- und mengenmäßige Ausfall der Hopfenernte ist sehr verschieden und trotz pfleglichster Behandlung der Pflanzen sind die durchschnittlichen Hektarerträge großen Schwankungen unterworfen.

Diese tatsächlichen Erscheinungen sind bei der Preisfestlegung zu beachten und ferner der Umstand, daß in den Hopfenerzeugungskosten ein großer Teil an festen Kosten (Kulturarbeiten) enthalten ist.

Die Berücksichtigung aller dieser für die Hopfenpreisbildung maßgeblichen Faktoren führt zu der Erkenntnis, daß bei Hopfen ein absolutes Festpreissystem, wie bei Getreide, aus den verschiedensten Gründen nicht zweckdienlich erscheint, sondern die Schaffung eines Preisrahmens den Vorzug verdient. Die untere Preisgrenze soll dabei dem Erzeuger den gerechten Lohn für seine Arbeit bieten, die obere einen Schutz für den Verbraucher darstellen, um jede unangemessene Preissteigerung zu verhindern. Für eine nach diesen Grundsätzen vorgenommene Preisregulierung muß namentlich auf Seiten der Erzeuger auch dann das nötige Verständnis erwartet werden, wenn durch irgendwelche Einwirkungen der Erntertrag ein geringer ist.

## Fachschulbesuch für Junggärtner

Am 1. Oktober beginnt der neue Jahreslehrgang an der Württembergischen Gartenbauerschule in Hohenheim. Auf Grund einer neueren Regelung sind jetzt auch für Nichtwürttemberger Schulbesuch, Unterkunft im Internat und Verköstigung frei; zu zahlen ist lediglich 30 RM. Aufnahmegebühr.

Die badischen Junggärtner werden aufgefordert, von dieser günstigen Gelegenheit zum Besuch einer Fachschule regen Gebrauch zu machen, zumal eine entsprechende Ausbildungstätte in Baden nicht besteht. Anmeldungen sind unmittelbar an die Schulleitung zu richten.

Der heutigen Folge liegt die Bildbeilage Nr. 8 „Blitz im Welt“ bei.

**FIXIF Silo-Schutzanstrich**

Wannische Bitumenwerke G.m.b.H. Unna/Vw.

1190



## Unsere Jugend



### Die Aufgaben der Landjugend

Es könnte jemand auf den Gedanken kommen zu fragen: Gibt es neben der Hitlerjugend noch eine besondere Landjugend? Nein, die gibt es nicht, sondern diese wurde im Gegenteil, soweit sie unter den eigenen Fahnen marschierte, aufgelöst und in die Hitlerjugend eingegliedert.

Die Jugend des Landes, die Söhne und Töchter der Bauern und Landarbeiter, sollen nach dem ausdrücklichen Willen des Reichsbauernführers und des Reichsjugendführers der Hitlerjugend bzw. den nationalsozialistischen Formationen des Landes angehören.

Es ist unser größter Ehrgeiz und die erste Voraussetzung für das Gelingen aller weiteren Arbeit in der Landjugend, daß dies in vollem Umfange geschieht.

Unter dieser Generalvoraussetzung hat die Arbeit der Landjugend im Reichsnährstand besonders verantwortungsvolle Aufgaben zu erfüllen. Im wesentlichen kann man sie unter zwei große Gesichtspunkte stellen:

Die Arbeit gilt der Festigung des Bauerntums aus der Jugend heraus, und zwar zuerst aus der bäuerlichen Jugend selbst.

Wir wollen eine selbstbewußte, aufgeweckte, körperlich und geistig gesunde Landjugend schaffen, deren höchstes Ideal es ist, in ständiger Bereitschaft für das ganze Volk zu leben. Diese Jugend soll ihre Leistungsprobe auf allen Gebieten der Nation an erster Stelle bestehen. Wir erreichen dadurch eine Revolution unserer völkischen Entwicklung schlechthin: Nämlich die Ueberwindung der Landflucht von innen heraus, vom bäuerlichen Menschen her. Das heißt, es entsteht eine feste Verbindung der kommenden Generationen mit dem Boden, die auch für diejenigen Menschen wirksam bleibt, die zukünftig noch gezwungen sind, in städtische Berufe abzuwandern. Außerdem aber berührt diese Arbeit auch die städtische Jugend. Wir erstreben damit, daß die städtische Jugend sich in ihrem Lebensrhythmus nach dem Vorbild des bäuerlichen Lebens richtet. So wie sie heute schon praktisch im Arbeitsdienst, in der Hitlerjugend, im Landjahr und in vielen anderen Formen dem Bauern und dem Boden dient, so soll sie auch in der art-eigenen und damit bäuerlichen Kultur und Denkweise aufgeben. Landjugendarbeit ist also völkische Erziehungsarbeit

und staatspolitisch notwendiger Bestandteil der ganzen Jugendarbeit.

Die Landjugendarbeit stellt ferner den Kanal dar, durch den aus den Reihen der Jugend dem Reichsnährstand und dem ganzen Organismus des deutschen Bauerntums neues — und zwar bestes — Blut zugeführt wird.

Die Jugend des Landes ist dafür vorzubereiten, sei es durch ihre Berufsförderung, durch bäuerliche Schulung, körperliche oder weltanschauliche Zucht. Wir wollen mit einem Wort die Landjugend in ihrem Können, in ihrem Denken und Handeln für die späteren Aufgaben als Ernährer der Nation steuerfest machen.

Alle Kleinarbeit haben wir diesen beiden Zielen untergeordnet. Dies ist der Sinn der Arbeitsanweisung, die gemeinsam von Hitlerjugend und Reichsnährstand dieser Tage herausgegeben wurde. Wir haben darin die Aufgaben der nächsten Zeit teilweise bis in die Einzelheiten aufgezeigt, um bis ins letzte Dorf absolute Klarheit zu schaffen. Insbesondere aber lag uns daran,

eine glückliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit der Bauernschaften mit der Führerschaft der Hitlerjugend und des BDM.

herbeizuführen. Denn wir glauben, daß es für das Bauerntum keinen wichtigeren Bundesgenossen gibt, als die deutsche Jugend, und die Jugend ihrerseits hat sich durch ihre Leistung erst den Anspruch zu verdienen, eines Tages die Pflichten und den Apparat des Bauerntums aus den Händen ihrer Schöpfer zu übernehmen.

Die Erziehung dazu ist der Kern unserer eigentlichen ständischen Landjugendarbeit, wie sie jetzt auf breiter Grundlage im ganzen Reich in Angriff genommen wird. Dabei gehen wir von einer grundsätzlichen politischen Erkenntnis aus, die kürzlich von Staatsrat Reinberg in der NS-Landpost, Bäuerlicher Führernachwuchs, ganz klar herausgestellt wurde. Die Verwirklichung einer Idee und ihre letzte Gestaltung ist auf die Dauer nur möglich, wenn dazu ein bis ins letzte ausgesuchtes, kampferprobtes und geschultes Führertum bereitsteht. Wir wollen es dahin bringen, daß aus den Reihen unserer Landjugendwarte im Reichsnährstand der Führernachwuchs für das Bauerntum hervorgeht. Wenn wir diese Aufgabe auch nur annähernd lösen, haben wir unsere Pflicht voll erfüllt, die darin besteht, dem Reichsbauernführer und der Staatsführung überhaupt ein brauchbares Werkzeug zur Durchführung ihrer staatspolitischen Aufgabe zu schaffen. Dieses Ziel darf niemals von den kleinen Augenblicksaufgaben der Jugendarbeit verdeckt werden.

Wir könnten unsere Arbeit an der Landjugend nicht richtig bestehen, wenn wir nicht diese weitere Zielsetzung uns bewußt machen würden. Die Parole der Landjugendarbeit in der nächsten Zeit lautet: Auslese, Vorbereitung und Schulung der Jugendwarte und Jugendwartinnen des Reichsnährstandes für ihre Arbeit in der Landjugend und für ihre Berufung als künftige Führer des Bauerntums.



Die Flagge wird gehißt



# Bekanntmachungen Blut und Boden der Landesbauernschaft

## Der Landesbauernführer

### Aufruf für das Winterhilfswerk 1935/1936

Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat das deutsche Volk wiederum zum Winterhilfswerk aufgerufen. Obwohl in den letzten zwei Jahren die Arbeitslosigkeit stark vermindert wurde, ist noch eine große Anzahl unterstützungsbedürftiger Volksgenossen vorhanden.

Mit Erstaunen und Bewunderung sieht das Ausland die bisherigen Erfolge des Winterhilfswerks. Auch in diesem Jahre wird das deutsche Volk der Welt beweisen, daß die alte Opferwilligkeit ungebrochen ist.

Der deutsche Bauer und Landwirt hat wesentlichen Anteil an dem bisherigen Gelingen des Winterhilfswerks, dieser nationalsozialistischen Großtat. Auch in diesem Jahre wird er der Aufforderung des Führers Folge leisten.

Ich rufe deshalb die badischen Bauern und Landwirte auf, sich restlos in den Dienst des Winterhilfswerks 1935/36 zu stellen. Unterstützt auch die NS-Volkswohlfahrt bei ihren Obst- und Gemüsesammlungen. Denkt daran, daß bedürftigen Volksgenossen damit geholfen wird. Meldet sofort euren Ortsbauernführern, wieviel ihr spenden könnt. Wir wollen Sozialisten der Tat sein. Unser Grundsatz heißt: Auch in diesem Winter darf kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren.

Heil Hitler!

Engler-Föhlin, Landesbauernführer.

### Auf zum Bückeberg!

Der Erntedank ist auf Sonntag, den 6. Silbhart (Oktober) 1935 festgelegt worden. Aus diesem Anlaß findet auch in diesem Jahr wieder ein feierlicher Staatsakt auf dem Bückeberg statt. Der Führer wird auf dieser Rundgebung zum deutschen Volke über die Lebensfragen des deutschen Bauerntums und damit der deutschen Nation sprechen und wie immer Wegweiser zu neuer Tat sein. Für jeden Teilnehmer wird diese Feier ein unauslöschliches Erlebnis sein. Ich rufe die badischen Bauern und Landarbeiter auf, sich recht zahlreich an dem Staatsakt auf dem Bückeberg zu beteiligen.

Betriebsführer! Ehret Eure alten Mitarbeiter dadurch, daß Ihr auch ihnen die Möglichkeit gebt, den Führer des deutschen Volkes zu sehen und sprechen zu hören. Ich fordere Euch aus diesem Grunde auf, den betreffenden Mitarbeitern die Teilnahme am Erntedanktag durch entsprechenden Urlaub unter Fortzahlung der Löhne und auch durch Gewährung eines Sonderzuschusses zur Bestreitung der Aufkosten zu ermöglichen. Eure Gefolgschaftsleiter werden es Euch wiederum danken durch weitere treue Pflichterfüllung.

Die Rundgebung auf dem Bückeberg soll wiederum beweisen, daß die geeinten Stämme und Stände des deutschen Volkes gewillt sind, den deutschen Wiederaufbau und die Erhaltung der Nation zu sichern. Es ist deshalb eine Ehrenpflicht, daß die badischen Bauern und Landarbeiter in recht stattlicher Anzahl daran teilnehmen. Darum:

Auf zum Bückeberg!

Alle näheren Einzelheiten über die Organisation der Sonderzugtransporte usw. werden noch besonders bekanntgegeben.

gez. R a a e l,  
stellv. Gaupropagandaleiter.

gez. Engler-Föhlin,  
Landesbauernführer.

## Gemeinsame Erklärung

Die Haftpflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer hatte im August 1934 einen Verschmelzungsvertrag mit der „Deutscher Bauerndienst“ Allgem. Versicherungs-AG, früher Regeno-Raiffeisen, abgeschlossen, um an Stelle des Wettbewerbs zweier das landwirtschaftliche Versicherungswesen pflegenden Anstalten die gemeinsame Arbeit treten zu lassen. Der Vertrag war bereits grotenteils durchgeführt, insbesondere waren die Versicherungsverträge der Haftpflichtversicherungsanstalt auf den Deutschen Bauerndienst überführt worden.

Auf Wunsch des Reichsnährstandes ist der Verschmelzungsvertrag, für den die nach § 14 des Versicherungsaufsichtsgesetzes erforderliche Genehmigung einer der beiden Aufsichtsbehörden noch ausstand, im Einvernehmen beider Vertragsparteien wieder aufgehoben worden. Infolgedessen sind die alten Mitglieder der Haftpflichtversicherungsanstalt wieder bei dieser Anstalt und in Gemäßheit deren Satzung und Allgemeinen Versicherungsbedingungen versichert, die seit Vereinigung der beiden Außenorganisationen für den Deutschen Bauerndienst bis zum 3. September 1935 erworbenen Haftpflichtversicherungen sollen auf die Haftpflichtversicherungsanstalt übertragen werden, alle sonstigen Versicherungen, also die alten Bestände des Deutschen Bauerndienst bzw. Regeno-Raiffeisen, sowie die seit Zusammenlegung erworbenen Sachversicherungen (Feuer, Einbruchdiebstahl, Unfall usw.) bleiben, wo sie abgeschlossen worden sind, nämlich beim Deutschen Bauerndienst.

Unberührt bleibt der Verschmelzungsvertrag zwischen dem Lebensversicherungsverein der Badischen Landwirtschaftskammer und der Deutscher Bauerndienst Lebensversicherungs-Gesellschaft a. S.

Berlin, den 4. Sept. 1935

Karlstraße, den 4. Sept. 1935.

Deutscher Bauerndienst  
Allgem. Versicherungs-AG,  
Berlin.  
Dr. v. Jena. Arndt.

Haftpflichtversicherungsanstalt  
der Bad. Landwirtschaftskammer,  
B. a. S., Karlstraße,  
Berlin.  
Der Vorsitzende:  
A. Engler-Föhlin,  
Landesbauernführer.

## Hauptabteilung I

### Schulentlassene Mädchen für die Hauswirtschaft

Seit längerer Zeit macht sich ein großer Mangel an weiblichen landwirtschaftl. Kräften bemerkbar, so daß viele Gesuche um Zuweisung eines Mädchens nicht berücksichtigt werden konnten. Um diesem Mangel abzuwehren, fanden vor wenigen Tagen Besprechungen mit dem Gaureferenten und den Arbeitsämtern statt. Auf Grund dieser Besprechungen werden nun Vorbereitungen in der Richtung getroffen, daß auch schulentlassene Mädchen, die bei den Arbeitsämtern in großer Zahl gemeldet sind und die in städtischen Haushaltungen sehr schwer untergebracht werden können, als Hilfe der Bauersfrau im Rahmen eines hauswirtschaftlichen Anlernjahres zugewiesen werden können. Dabei muß die Bauersfrau lediglich die Krankenversicherungs-kosten mit etwa 1,50 RM. und ein kleines Taschengeld bis zu höchstens 5 RM. monatlich bezahlen. Es ist also im vorliegenden Falle das hauswirtschaftliche Jahr in erster Linie in Betracht gezogen. Weiterhin dürften viele Mädchen bei einigermaßen guter Behandlung für immer der Stadt entzogen sein und leisten der Landwirtschaft künftig wertvolle Hilfe.

Soll man trocken od. nass beizen?

Das Verfahren ist gleichgültig

Ausschlaggebend ist die Wahl des Beizmittels

**Ceresan** Trocken- od. Nass Beize

BAYER

**Freiburg i. Br.**

**Die Verbrauchergenossenschaft Freiburg i. B. E. G. m. b. H.**

empfehlte sich allen landwirtschaftlichen Verbrauchern  
zum Bezug der vorzüglichen **GGG** Waren und Bedarfsgüter des Reichsbunds der deutschen Verbrauchergenossenschaften **G. m. b. H. (GGG)**

Warenabgabe nur an Mitglieder. Mitglied kann jedermann werden.

**Für Herbst u. Winter**  
decken Sie Ihren Bedarf in  
**Herren-, Knaben-, Sport-  
und Arbeitskleidung**  
preiswert bei soliden Quali-  
täten und größter Auswahl  
im Spezialgeschäft

**Max Weisfel**  
Freiburg i. Br. / Eckhaus  
Schwabentor- u. Marktstr. 1

**Spar-Backöfen**  
Stubenöfen,  
mit 2 Backräumen  
Freibachherde  
Landherde,  
auch mit Auszug  
Räucherappa-  
rate **D. R. G. M.**

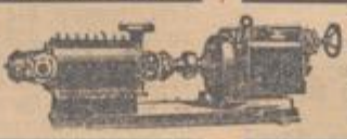
Zimmeröfen u. Waschkessel  
fabrizieren erstklassig **Gebr. Gram-  
melopacher, Freiburg i. Br., Frei-  
hausstr. 14. Telefon 14.1**

**Bauern**  
kaufen ihren Bedarf in land-  
wirtschaftl. Geräten, Hand- u.  
Küchenartikeln schon immer bei  
der bestbekannten Fa.

**Wilh. Benneq Nachf. Gmbh.**  
Freiburg 33, beim Münster

**W. Durst**  
Waldshut  
Spezialgeschäft  
für Wand- und Bodenplatten

**Seit 1866 Lederle-Pumpen**  
Neuzeitliche, automatisch arbeitende Pump-  
werke für Gemeinden, Siedlungen, Klöster, Landhäuser  
usw. zur Förderung von Gebrauch- und Trinkwasser



Pumpen für Haus, Hof und Garten. Elektrisch und mit Ver-  
brennungsmotor. Fahrbar und stationär. Kostenanschläge und  
fachgemäße Beratung kostenlos. **Tel. 4310**

**Pumpenfabrik Lederle, Freiburg i. Br.**



**Häckselmesser**  
in bester Qualität  
liefert nach Papier-  
modell

**Jos. Schweizer, Freiburg i. Br., Unterlinden**

Ausführung von **Stoßbanten** nach neuester Konstruktion führt unter  
billigster Berechnung aus

**Gottlieb Zimmermann, Bauunternehmung**  
Freiburg i. Br., Baslerstraße 60, Telefon 4576

**Brenzinger & Cie**  
Beton- und Eisenbetonbau-Zementwarenfabriken  
Freiburg im Breisgau gegründet 1872

*Das Haus für Stoffe*  
**P. Kallisch**  
Freiburg Kaiserstr. 103

**Breisach**  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Küchen  
und Einzeilmöbel  
billigst direkt ab Werk

**Runo Obert**  
Kaiserlicher Möbelindustrie  
Breisach a. Rh., Tel. 294  
Der Ehehandhilfe angeschlossen

**St. Georgen**  
**Weinpressen**  
von 26.- Mk. an, in sieben  
versch. Größen und Ausfüh-  
rungen. Bis 12 Monate  
Zahlungsziel.

**Heinrich Engler**  
Eisenhandlung  
St. Georgen b. Freiburg

**Haslach**  
**Obstverandkisten, Obstlagerkisten**  
nach Vorschrift der Landesbauernschaft, auch bedruckt sowie  
die dazu gehörige **Holzwohle** liefert prompt und billig

**Fridolin Neumaier, Haslach i. N.**  
Sägewerk **Telefon 126**

**Mundingen**  
**O. Markstahler Ww.**  
Leistungsfähige **Mundingen**  
**Kundenmühle**  
wieder zuverlässige Bedienung

**Firma Leonhard Stettner**  
**Gundelfingen**  
Neuingerichtete **Handels- u. Kundenmühle**  
empfiehlt alle Sorten Mehle u. Futterartikel

**Teningen**  
**Silos** in allen Ausführungen  
erbaut

**Gustav Heß, Teningen**  
Bauunternehmungen  
Sämtl. Baumaterialien

**Wyhl a. K.**  
Leistungsfähige  
**Kundenmühle**  
Mehl und Futtermittel aller Art

**Mühlheim**  
Landw. Maschinen aller Art  
Fahrräder in großer Auswahl  
Reparaturen und Ersatzteile

**S. Mors**  
Mühlheim

**Tiengen**  
Liefen und Verlegen von  
**Wand- und Bodenplatten**  
für  
**Milch-Sammelstellen**  
durch geübte Spezialisten  
la Schupenstrich für Silo  
**Ulois Multerer**  
Bauhofe aller Art  
Tiengen, Waldshut, Tel. 450

**Gundelfingen**  
**Futtermittel**  
Kunstdünger  
Speiseöle  
Großes Lager in Zucker

**Gustav Klaiber**  
Landesprodukte  
Gundelfingen (Ob.), Tel. 3306

**Rheinfelden**  
Wo lasse ich Wand- und Boden-  
plattenbeläge für  
**Milch-Sammelstellen**  
ausführen?  
Nur beim gelehrten Spezialisten  
**Fritz Weinmann**  
**Rheinfelden (Baden)**  
Spezialgeschäft für Wand-  
und Bodenplattenbeläge  
18 jährige Berufstätigkeit.  
Beste Referenzen.

**Waldshut**  
Für Milch-Sammelstellen  
Wand- und Bodenplatten

**W. Durst**  
Waldshut  
Ofenbau- und Platten-  
Spezialgeschäft

**BLB** BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Freiburg i. Br.

Das leistungsfähige deutsche Fachgeschäft für gute

Damen-, Herren- u. Knabenkleidung

# Settlage

Das Haus das Alle kleidet

(vorm. Lippmann)

Freiburg i. Br.

Kaiserstr. 32/36

Villingen

## „Möbelhalle“ Villinger Schreinermeister

Bahnhofstraße 10, Telefon 2295

Liefert auch gegen Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandshilfe Möbel aller Art frei Haus.

## J. Spathelf, Villingen (Schwarzw.)

Fernsprecher 2671 und 2672

Kolonialwaren-Großhandlung

Kaffeerdherei mit elektr. Betrieb — Tabakfeuerlager, Transilager in Kaffee und Tee

Zweigstelle in Schramberg  
Im Hofe 8 Fernsprecher 607

Gegründet 1888

## Johann Kistenfeger

Villingen i. Schw.

Holz- u. Tiefbauunternehmung

Spezialgeschäft für Boden- und Wandbelagsarbeiten, Betonwarenfabrikation mit Bahngleisanschluss, Fabrikation von Grünfutter-Silos und Frischwasser-Kläranlagen.

## Oberbadische Milchzentralgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Filiale:

Milchzentrale Villingen

liefert Butter, Käse usw. zu vorteilhaften Bedingungen

Hüfingen



Dreschmaschinen  
Weinpressen  
Obstmühlen  
Holz- und Stahlflös  
sämtl. Landmaschinen

J. Müller & Söhne, Hüfingen

Steißlingen

## Landwirtschaftl. Maschinen u. Fahrräder

kaufen Sie günstig bei

Schönenberger, Steißlingen

Land-Maschinen-Apparatur-Werkstätte  
Hochmännliche Beratung und Ausführung sämtlicher Reparaturen - Ersatzteillager

Radolfzell

Zulassung für Bedarfsdeckungsschein

Qualitäts-Möbel billig u. preiswert  
kauft man bei  
K. Jäger, Möbelwerkstätte, Radolfzell

Bittelbrunn

Schon jetzt können Sie Bestellungen auf Obstbäume, (Markenware) Heerensträucher, Rosen, Thuja, Straßenbäume usw. aufgeben bei den

Vebringerischen-Baumschulen in Bittelbrunn oder Engen i. O.  
Verlangen Sie Preisliste 2 15

## Schwarzwälder Ziegelwerke

G. m. b. H.

Villingen (Schwarzw.)

Tel. 2031, Röschweilerstr. 21

## Trachten- u. Manufakturwarengeschäft

Schilling

Villingen

das führende Haus für den Bauern!

## Huf- u. Wagenschmiede

Karl Kreß

Schmiedemeister  
Villingen, Oberestr. 19

Klengen



Markenkalk zum Düngen. Weißkalk, Spathkalk, pulv. Weiskalk, Gips u. Verputzkalk, Gips in bekannter erhalt. Qualitäten liefert in ganzen und gemischten Ladungen z. überhöhen Frachtpreisen, direkt und durch die landwirtsch. Lagerhäuser  
Kalkwerk Klengen  
Telefon: Villingen 2103

Geisingen

Sämaschinen „Sack“ mit Autosteuerung sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen beziehen Sie am vorteilhaftesten von der Generalvertretung

H. Kreuzer Nachf.  
Geisingen, Telefon 41  
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Stahringen

Große Auswahl  
Kaufen Sie bei

Jul. Speck  
Stahringen

Manufakturwaren x Aussteuerartikel x Konfektion x Kurz-, Weiß- und Wollwaren

## Stallungen

Glasierete Steingegtröge u. Krippenschalen empfehlen

## Christians & Thiele

Baustoffe aller Art  
Villingen i. Schwarzw.

## Johannes Fleig

Fahrräder - Motorräder  
Nähmaschinen

Villingen i. Schw.  
Rietstr. 29, Telefon 2381

Erdmannsweiler



Rinderknechts  
Tränkebecken

sind zuverlässig und preiswert

Hermann Rinderknecht  
Erdmannsweiler Ab. Villingen  
Vertreter gesucht

Eigeltingen

Gebrannter  
Marken-Düngerkalk  
und Düngestückkalk



ab Station  
Reuzingen,  
evtl. mit  
Lastauto

## Kalkwerk Eigeltingen

Zu beziehen durch landwirtsch. Genossenschaften und Vereine

Überlingen/See

Silos neuester Konstruktion baut  
Baunternehmung  
Kipron & Cie. G. m. b. H.  
Überlingen am Bodensee

Im hauswirtschaftlichen Jahr sollen schulentlassene, junge deutsche Mädchen die Anfangsgründe der hauswirtschaftlichen Arbeit erlernen. Sie sollen in den Aufgaben und Pflichtenkreis der deutschen Bauersfrau eingeführt werden. Das hauswirtschaftliche Jahr ist nicht mit der häuslichen Lehre zu verwechseln, die der Ausbildung zum hauswirtschaftlichen Berufe dient und für die ein Lehrvertrag auf die Dauer von 2 Jahren abzuschließen wird.

Aus dem hauswirtschaftlichen Jahre soll eine neue Generation deutscher Frauen und Mütter hervorgehen. Im Dienste dieser Aufgaben stellen sich die deutschen Bauersfrauen für das hauswirtschaftliche Jahr zur Verfügung.

Jeder gut geführte deutsche Haushalt kann ein Aulernhaus sein. Die Hausfrau muß das junge Mädchen 1 Jahr lang in die häusliche Gemeinschaft aufnehmen. Sie muß es verantwortlich unterweisen und mütterlich erziehen.

Das junge Mädchen soll nicht eine Hausgehilfin erleben.

Ländliche Haushalte und Familien mit Kindern sind besonders zur Aufnahme junger Mädchen geeignet.

Jedes schulentlassene, junge deutsche Mädchen, das gesund, lernwillig und für die häusliche Gemeinschaft geeignet ist, kann im hauswirtschaftlichen Jahre Aufnahme finden.

Nach Ablauf einer 6wöchentlichen Probezeit binden sich Hausfrau und Mädchen zu einem gegenseitigen Treueverhältnis für ein Jahr. Der gemeldete Haushalt wird im Auftrage eines Arbeitsausschusses, der aus der NS-Frauenchaft der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen, dem BDM und dem Arbeitsamt gebildet ist, von einer Hausfrau besucht. Der Ausschuss entscheidet, ob ein Haushalt zum Aulernen im hauswirtschaftlichen Jahre geeignet ist.

Das junge Mädchen lebt in der Familiengemeinschaft bei freiem Unterhalte des Aulernhauses. Die Reinigung seiner Wäsche wird gleichfalls vom Aulernhaus übernommen. In Ausnahmefällen kann das Mädchen auch während des hauswirtschaftlichen Jahres im Elternhause schlafen. Die Krankentagebeiträge übernimmt der Aulernhaus. Die Vorschriften über die Gewährung von steuerlicher Erleichterung bei der Einstellung von Hausgehilfinnen finden Anwendung.

Im hauswirtschaftlichen Jahre soll das junge Mädchen beim Zusammenleben mit der Familie in Hausarbeit, leichter Feld- und Gartenarbeit, einfachem Kochen, Waschen und Bügeln einfacher Wäsche, Ausbessern, der Erledigung kleiner Einkäufe und wenn möglich im Umgange mit Kindern angeleitet werden.

Die Betreuung der jungen Mädchen in der Freizeit übernimmt soweit möglich der BDM. Den jungen Mädchen ist Gelegenheit zu geben, an den Heimabenden des BDM teilzunehmen.

Die jungen Mädchen sind zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der hauswirtschaftlichen Berufsschule verpflichtet, soweit eine hauswirtschaftliche Berufsschule am Orte vorhanden ist.

Im hauswirtschaftlichen Jahre soll gelernt werden, was jede deutsche Frau können muß.

Am Jahreschluß wird ein ausführliches Zeugnis über die geleisteten Arbeiten ausbehandelt.

Die Kreis- und Ortsbauernführer werden von hieraus angewiesen, darauf bedacht zu sein, nur solche Haushaltungen zur Aufnahme eines Mädchens in Vorschlag zu bringen, die eine gute Behandlung und familiäre Gemeinschaft gewährleisten. Es muß der betreffenden Hausfrau eingepreßt werden:

Ein junger Mensch, ein Stück deutsche Zukunft wird euch anvertraut. Ihr dürft stolz darauf sein, euer Wissen und Können an ihn weiterzugeben, euren erzieherischen Einfluß auf ihn geltend machen zu können und so im Kreise der Familie eine bedeutende, nationale Aufgabe zu erfüllen.

Anforderungen um Zuweisung solcher junger Mädchen für das hauswirtschaftliche Jahr sind an die Landesbauernschaft Baden, I B 3, zu richten, welche das weitere veranlaßt.

### Einjaz landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zur Einbringung der Kartoffelernte

In letzter Zeit haben sich die Anfragen wiederholt, ob zur bevorstehenden Kartoffelernte in besonderen Fällen, wo es an Arbeitskräften mangelt, Arbeitsdienstmänner zur Verfügung gestellt werden können. Nach dem nun durch Erlaß des Reichsarbeitsführers im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsbauernführer verfügt wurde, daß der Arbeitsdienst bei Ernteeinständen eingeleitet werden könne, ist dieser zur Einbringung der Ernte innerhalb der Landesbauernschaft Baden zum Einjaz gekommen.

Zur Einbringung der Kartoffelernte wird jedoch davon abgesehen, den Arbeitsdienst heranzuziehen, da es der Landesbauernschaft Baden im Einvernehmen mit dem Landesarbeitsamt Südwürttemberg möglich ist, genügend Arbeitskräfte bei rechtzeitiger Anmeldung bei der Landesbauernschaft Baden, zu

beschaffen. Die Kreis- und Ortsbauernführer melden sofort, welche Anzahl von Arbeitskräften benötigt werden und zu welchem Zeitpunkt der Einjaz erfolgen soll. Gleichzeitig muß auf der Anforderung zu ersehen sein, ob es sich nur um Erntehelfer oder um vollwertige landw. Arbeitskräfte handelt. Die Zuteilung erfolgt dann zu dem angegebenen Zeitpunkt.

### Ehrung von Gefolgschaftsmitgliedern für langjährige Dienste

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß Anträge, die nach dem 17. d. M., endgültiger Termin, einlaufen, für dieses Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Zur Ehrung kommen in Frage laut Verfügung alle Arbeiter und Angestellten, die nicht nur vorübergehend in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, des Gartenbaues, der Binnen- und Küstenschifffahrt und deren Nebenbetrieben tätig sind (§ 4 Ziffer 1 und 5 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember 1933), Voraussetzung für die Verleihung einer Ehrung ist vor allem ununterbrochene Dienstzeit auf einem Hofe oder in demselben Betriebe, bzw. bei ein und demselben Hof- und Betriebsführer, Zuverlässigkeit und unbedingte Treue zum Bauerntum. Es sind daher sofort die entsprechenden Antragsformulare auf dem vorgeschriebenen Dienstwege bei der Landesbauernschaft Baden I B 3 anzufordern. Eine nachträgliche Ehrung findet nicht statt.

Heil Hitler!

Albert Roth, M. d. R., Hauptabteilungsleiter I

## Hauptabteilung II

### Gärtnerische Werkausbildung

Mit dem 1. Scheidung (September) 1935 treten die neuen Bestimmungen des Reichsnährstandes über die praktische Ausbildung der Gärtnerlehrlinge in Kraft. Dieselben sind bereits auszugsweise in Heft 33/35 der „Gartenbauwirtschaft“ veröffentlicht.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen erlöschen die bisherigen Anerkennungen der gärtnerischen Lehrbetriebe. Die verantwortlichen Lehrherren dieser Gärtnereien sind für die vorläufige Anerkennung gemäß den neuen Bestimmungen vorgemerkt.

Zur Vorbereitung der Neuanerkennung geben allen bisher anerkannten Lehrherren in nächster Zeit Fragebogen nebst den „Grundbestimmungen des Reichsnährstandes über die praktische Ausbildung der gärtnerischen Lehrlinge beiderlei Geschlechts“ einschließlich der „Ausführungsbestimmungen“ zu. Alle Leiter und Inhaber von Betrieben, welche die Lehrherreneigenschaft auch fernerhin besitzen wollen, haben diese Fragebogen ausgefüllt bis zum 15. Gilsbhart (Oktober) 1935 nach hier zurückzugeben. Mit Vorlage der Fragebogen ist 1 RM. Schreibgebühr in Freimarken einzufenden. Weitere Kosten für die Neuanerkennung entstehen nicht.

Die Lehrlingeinstellung und -ausbildung erleidet bis zur Durchführung der Neuanerkennung keine Unterbrechung. Der Abschluß der Lehrverträge hat von jetzt an auf den neuen, bei der Landesbauernschaft Baden, Verwaltungsamt, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, zum Preise von 15 Rpf. je Stück, erhältlichen Vorbrucken zu geschehen.

### Ankauf volljähr. Pferde für den Truppendienst

Im Herbst finden in nachbezeichneten Orten öffentliche Märkte zum Ankauf warmblütiger, volljähriger Reit- und Kampfpferde für den Truppendienst statt:

am 3. Oktober 9 Uhr in Pfullendorf,  
am 4. Oktober 11 Uhr in Engen,  
am 5. Oktober 9 Uhr in Freiburg,  
am 7. Oktober 11 Uhr in Offenburg,  
am 12. Oktober 9 Uhr in Karlsruhe.

Um Fritütern vorzugeben, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur warmblütige Pferde angekauft werden (also keine Belgier und Pinzgauer).

Zahlreiche bei der Landesbauernschaft eingehende Meldungen zeigen, daß hierüber vielfach Unklarheit besteht.

### Zuchtschweineschau in Bruchsal

Die für 25. September 1935 in Bruchsal vorgesehene Zuchtschweineschau für freie Züchter wird auf Dienstag, den 24. Scheidung vorverlegt.

Heil Hitler!

Z h m i t t, Hauptabteilungsleiter II

Fortsetzung Seite 1229



## Es gibt keine Schwierigkeiten

Die Körperkultur auf dem Lande konnte sich bei weitem nicht so schnell durchsetzen, wie in der Stadt. Das ist erklärlich. Die Turn- und Sportvereine, die bisher allein die Träger des turnerischen Gedankens waren, sind auch heute noch dort am stärksten vorhanden, wo die meisten Menschen sind, also in der Stadt. Auf dem Lande gab es wenig Turn- und Sportvereine. In den Landesbauernschaften, in denen die Dörfer weit auseinanderliegen, ist der Gedanke der Leibesübungen noch viel schwerer eingedrungen.

Früher hat sich der Landbewohner nur selten für Leibesübungen interessiert. Nach schwerer körperlicher Arbeit bot ihm der Turnvereinsbetrieb nicht das Richtige.

Das ist nun gänzlich anders geworden. Nach Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen setzte überall eine planmäßige Werbung für die Leibesübungen ein. Die Vereine betrieben ihre Arbeit noch gründlicher als bisher, die SA., SS., HJ., BDM. nahmen die Körperkultur nach neuen und zweckmäßigen Gesichtspunkten auf, die „Kraft-durch-Freude“-Kurze setzten mit großem Erfolge ein.

Schließlich jedoch war die Hauptsache, daß nach klaren Richtlinien des Reichsbauernführers H. W. Darré in die Landesbauernschaften Wandersportlehrer gesandt wurden, die planvoll die gesamte Landjugend erfassen sollten. Sie klärten die Lehrer der bäuerlichen Volksschulen auf, turnten mit jung und alt in leichter Kleidung im Freien und warben so für die Leibesübungen. Was für Schwierigkeiten überwunden werden mußten, ist gar nicht aufzuzählen.

Aber mit der Zeit kam der Umschwung von selbst. Den Bauern wurde eine Kost vorgelegt, die ihnen schon deshalb munden mußte, weil sie zweckmäßig war. Hatten sie früher nur langweilige, langatmige und kunstvolle Geräteübungen zu sehen bekommen, die die wenigsten verstanden, geschweige denn nachmachen konnten, oder hatten sie die alten, lächerlichen Freiübungen geturnt, so lernten sie jetzt spielend lustige

Bodenübungen, Partnerübungen und Mannschaftsspiele. Eine harte, zweckmäßige Körperschule machte sie locker. Und als wichtigstes eben die Spiele! Da verschwanden schnell alle Hemmungen, und aus den steifen, zurückhaltenden Bauernsohnen wurden lustige Draufgänger. Beim Rauffpiel gerade zeigen sie, was für Kraft und Saft in ihnen steckt, wenn sie es auch noch nicht gewohnt und ihre Bewegungen noch nicht ganz abgerundet sind.

Für den Sportlehrer selbst ist eine solche Tätigkeit eine dankbare Aufgabe. Hier ist Reuland für ihn. Hier kann er durch sein Lehrgeschick viel herausholen. Der Erfolg ist dann der schönste Lohn. Es macht Spaß, aus den steifen, ungelentigen Kerls im Laufe der Zeit fein durchgebildete Körper zu schaffen. Denn Kraft ist ja bei jedem Bauernsohn vorhanden, es fehlt nur noch die Geschmeidigkeit. Jetzt sind die Jungbauern so bei der Sache, daß ihnen die Zeit wie im Fluge vergeht.

Es muß weiterhin überall und mit allen Mitteln für den Gedanken der Leibesübungen geworben werden. Jeder Bauernsohn, jede Jungbäuerin muß wissen, daß Leibesübungen heute zum Menschen gehören, daß sie keine Belastung sind, sondern nur wertvolle Ergänzung. Der nationalsozialistische Staat verlangt den wehrhaften Menschen, er verlangt keine Drüdeberger und Schwächlinge, sondern ganze Kerls. Im Bauertum steckt von



Foto: Enno Holters

Kraft durch Körperschulung

jeder Kraft, ihm fehlt nur noch die sinnvolle Körperschulung, die Beweglichkeit und Geschicklichkeit gibt.

Was vielleicht hier und dort noch fehlt, um die Leibesübungen überall gleich erfolgreich einzuführen, ist ein abwechslungsreicher, bunter und fröhlicher Arbeitsplan, der von maßgebender Stelle nicht nur den Wandersportlehrern in die Hand gedrückt werden mußte, sondern auch den Sportleitern bei SA., SS., HJ., BDM. und in den Vereinen. Dann kann man damit rechnen, daß Leibesübungen auf dem Lande in aller nächster Zeit ebenso verbreitet sein werden, wie in der Stadt.

## Vom Gleichgewichtssinn

Es soll hier diesmal nicht etwa die Rede sein von dem menschlichen Gleichgewicht, aus dem wir ja vielleicht auch ab und zu einmal herauszukommen drohen, nein, wir wollen uns heute ganz einfach mit unserem körperlichen Gleichgewicht befassen!

Der Gleichgewichtssinn des Menschen ist nämlich ein ebenso vollwertiges Sinnesorgan wie die anderen, uns bekannteren: Gesicht, Geruch, Gehör, Geschmack und Gefühl, und kann genau so wie diese auch einmal versagen.

Jeder hat es doch gewiß selbst schon einmal am eigenen Leib verspürt, wie unsicher man auf den Beinen stand und jeden Augenblick umzutippen drohte, wenn man nach längerem Krankenlager zum ersten Male das Bett wieder verlassen durfte. Das ist nicht allein auf die — durch das lange Liegen unwillkürlich geschwächten — Beine zurückzuführen, im gleichen Maße hat der Gleichgewichtssinn Anteil daran, der sich mit der Zeit auf die veränderte Körperlage eingestellt hatte.

Die Gymnastik kennt nun Übungen, die besonders eine Schulung des — für die richtige Körperhaltung und -beherrschung so überaus wichtigen — Gleichgewichts- und Muskelfinnes und eine Förderung des feinen Zusammenspiels aller Muskeln beabsichtigen. Dazu ist aber noch zu bemerken, daß die Ausbildung des Gleichgewichtssinnes nicht allein das Ergebnis dieser Übungen sein soll; selbstverständlich ziehen alle daran beteiligten Muskeln auch ihren Nutzen daraus.

Unsere erste Übung soll ein einfaches Kniebeugen und -strecken im Zehenstand sein.

Die Arme haben wir dabei in der Hochhalte. Die Fußspitzen dürfen aber keinesfalls ihren anfänglichen Standort verlassen! Das versuchen wir immer so lange, bis wir schließlich doch einmal das Gleichgewicht verlieren. Im Anfang wird dieser Augenblick nicht sehr lange auf sich warten lassen.

Nun erweitern wir diese Übung dadurch, daß wir in beiden Stellungen, d. h. sowohl in der Kniebeuge, als auch in der gestreckten Haltung, leichte Rumpfbeugen nach allen Seiten hin anschließen. Mit einem ganz leichten, fast unmerklichen Schwingen fangen wir an, das wir dann mit der wach-

senden Sicherheit allmählich zu ausgesprochenen Rumpfschwingen und -kreisen steigern.

Eine andere Übung, die bei guter, fließender Ausführung sehr anmutig und elegant wirkt, ist

die sogenannte „Körperwelle“.

Aus einer leichten Beugstellung heraus „Knie geschlossen, Kopf und Oberkörper ein wenig vornüber geneigt, Arme locker herabhängend — richten wir uns mit einem Vorhochschwinger der Arme in der Weise auf, daß wir nacheinander — trotzdem aber in einer einzigen, zügigen Bewegung — Knie, Hüften, Bauch, Brust und Kopf verschieben und aufrichten. Wie eine Welle muß es durch unseren ganzen Körper gehen, ganz weich muß ein Körperteil auf den anderen folgen. Das Beste ist, wir beobachten uns dabei einmal in einem Spiegel: gelingt uns die Durchführung der Welle in einem einzigen, fließenden Bewegungsablauf, dann machen wir sie richtig.

Es gibt nun noch zwei weitere, sehr schöne Übungen, die sicherlich einen Versuch lohnen. Aus der Standstellung richten wir uns mit einem Hochschwingen beider Arme und des hinteren Beines zur

„Standwage“

auf und gehen — nach kurzem Verharren in dieser Haltung wieder in die Ausgangsstellung zurück. Bei Wiederholungen wechseln wir ab und zu das Standbein und dehnen auch mit der wachsenden Sicherheit die Pause in Stellung 2 etwas länger aus. Es ist bei der Standwage besonders darauf zu achten, daß sowohl der Oberkörper, als auch vor allem das hinten gestreckte Bein wirklich wagerecht gehalten werden.

Zum Schluß machen wir noch einen Körperschwung, der aus einer Beugstellung mit einem vorhochgehobenen Bein in eine Streckstellung mit zurückgeschwungenen Armen und ebenfalls lockerem Rückschwingen des Beines führt.

Mögen diese Übungen allen dazu verhelfen, daß sie sich in Zukunft nicht mehr so leicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen!  
L. v. L.

## Ansporn zur Leistung

„Wenn nur der Wille zur Tat vorhanden ist, die gute Idee erst einmal Boden gefaßt hat, dann bereitet die tatsächliche Ausführung der Leibesübungen nachher nur die Hälfte der Schwierigkeiten, wie es zunächst scheinen mag.“ So spricht

Hans Heinrich Siebert, unser Zehnkampfweltmeister, der Sohn eines holsteinischen Erbhofbauern

ist, im Brachmondheft der Monatschrift „Odal“. Er fährt in seinen beachtenswerten Ausführungen über das Thema „Bauer und Leibesübungen“ weiter fort:

„Neuere Schwierigkeiten für die Platz- und Gerätefrage sind leicht behoben, denn es geht auch ohne stadionähnlichen Sportplatz und Klubhaus mit blasierten Menschen, ja, es geht anders sogar viel besser, weil natürlicher und ungezwungener. Ein Spielfeld ist auf einer Dauerweide leicht abgesteckt, eine Sprunggrube leicht ausgehoben und mit Sand gefüllt, und zum Stoßen sind handliche Steine mehr als genug vorhanden. Ich selbst habe als Junge so angefangen und jahrelang so geübt, habe mir Sprungständer und Hürden selbst gezimmert und bin dabei am besten vorwärts gekommen. Dabei hat es mich auch weiter nicht gestört, wenn beispielsweise ein Jungbulle mir eines Tages fünf Meter meines geliebten Maßbandes auffraß, so daß ich meine kleinen „persönlichen Rekorde“ nicht mehr so schnell messen konnte.“

Warum wir diesen Teil aus der Stellungnahme unseres Zehnkampfweltmeisters Siebert hier veröffentlichen? Diese Worte sollen all denen ein Ansporn sein, die bisher mehr oder minder in der Ausführung der Leibesübungen Schwierigkeiten sahen, die sie nicht überwinden zu können glaubten.

Hier hören sie aus dem Munde eines jungen Bauern, wie leicht es ist, aller Schwierigkeiten Herr zu werden, wenn man mit Liebe zur Sache ans Werk geht.

Nirgends findet man so hervorragendes Menschenmaterial wie gerade auf dem Lande;

für die sportliche Betätigung kann es kaum ein dankbareres Objekt geben, als gerade die Landbevölkerung. Der nationalsozialistische Staat war sich wohl bewußt, was er tat, als er die Landbevölkerung aufrief, Körperschulung zu treiben. Es muß ein Ende damit sein, daß unsere Jungbauern schon mit 20 Jahren aus mangelnder Geschmeidigkeit und Schnelligkeit für große Leistungen unbrauchbar zu werden beginnen. Treiben sie jedoch neben ihrer schweren Berufsarbeit sportliche Ausgleichsarbeit, so erhalten sie sich die Spannkraft und Frische, die sie befähigen, den harten Kampf des Alltags erfolgreich zu führen. Mögen Jungbauern und Jungbäuerinnen Hans Heinrich Siebert nachhelfen, der sich seinen Übungsplatz selbst gebaut hat und es zu Leistungen brachte, auf die er und sein Volk stolz sein können.

Die Jugend hat einsehen gelernt, daß man ihr mit der Pflicht zur Leibesübung aus dem Massenbewußtsein heraus etwas Wertvolles geschenkt hat,

denn aus dieser Pflicht kommt so unendlich viel Freude, die den jungen Menschen draußen in freier Natur, in Luft und Sonnenlicht, an den Ufern des Sees oder im schattigen Wald mehr seelische Werte vermittelt, als sie irgendwo anders gefunden werden können.



# Der Rebelle

Ein Freiheitsroman aus den Bergen Tirols

von Luis Trenker

## 17. Fortsetzung

Veroy geht zu einer Gruppe von Offizieren, die plaudernd an der Wand stehen. Dort sinnt er stumm und nachdenklich vor sich hin. Hauptmann Münzberger, wer ist das? Wo kommt er her? Warum tanzt Erika, die doch niemand kennt, ausgerechnet mit diesem Offizier? Er sieht gut aus, fast abenteuerlich . . .

Uebrigens — er hatte doch neben dem bayerischen Hauptmann Nachbauer gelesen. Sicher gehörte er irgendeinem durchziehenden Reiterregiment an. Jedenfalls, in der Sitzung waren nur geladene Offiziere des Stabes und der Garnisonen gewesen, denen das Lösungswort bekannt war. Die streng geheime Besprechung war auf ausdrücklichen Wunsch Drouets nur von einem Teil der Offiziere besucht worden. —

\*

An der Konferenz oben im großen Saal hatte Severin allerdings teilgenommen. Denn schließlich war ja Erika nicht allein der Grund seines Hierseins. Sie hätte er ruhiger und sicherer einmal heimlich in St. Vigil treffen können. Die Hauptsache war ihm, hier den Einmarschplan der Truppen und den eigentlichen Zweck dieses Einmarsches zu erfahren.

Die bayerischen Uniformen waren echt und sahen ihm und Hagpiel ausgezeichnet. Alles hatte ihnen der Unterleutnant besorgen können — nur das Lösungswort nicht, das den Zutritt zur Offiziersbesprechung ermöglichte.

So sehr sich Severin auch angestrengt hatte, im Gang vor dem Sitzungssaal, wo er mit Hagpiel anscheinend gleichgültig plaudernd stand, das Lösungswort zu erfassen, es war ihm nicht gelungen. Jeder der eintretenden Offiziere flüsterte es den wachhabenden Ordnungsoffizieren so leise ins Ohr, daß weder er noch Hagpiel auch nur eine Silbe hatten verstehen können. Da kam schließlich Hagpiel auf die kühne Idee, selbst den Posten zu spielen. Er stellte sich am unteren Ende der Saaltreppe auf und fragte einige ankommende Offiziere: „Mon camarade, das Lösungswort!“

„Hintermüß!“ bekam er zur Antwort.

„Hintermüß!“ raunte er einige Minuten später Severin ins Ohr.

„Hintermüß!“ flüsterte Severin Anderlan, der Dragonerhauptmann, dem Posten vor dem Sitzungssaal leise ins Ohr. —

Diese Erinnerungen flogen bligartig durch Severins Kopf, während er den nächsten Walzer mit Erika tanzt. Mit der Ruhe der beiden ist es vorbei. Sie sehen sich von Veroy's forschenden und eiferfüchtigen Blicken verfolgt.

„Immer schaut er her.“ flüstert Erika Severin ins Ohr. „Du, er hat dich bestimmt erkannt.“

„Woher soll er mich denn kennen? Er hat mich ja noch nie gesehen?“ versucht er sie zu beruhigen.

„Aber auf dem Steckbrief — das holzgeschnittene Bild von dir — kennt er genau . . . Severin flücht, ich bitte dich, bevor es zu spät ist, flücht . . .“

In diesem Augenblick sieht sie, wie Veroy bei einigen französischen Offizieren steht. Sie bemerkt, wie er zu ihnen hinüberdeutet und errät, daß er fragt, ob sie den Dragoner kennen. Aber die Offiziere schütteln den Kopf.

Severin weiß, so ohne weiteres kann er nun nicht mehr aus dem Saal. Im Vorbeitanzen winkt er Hagpiel, der, wachsam und immer bereit, an der Tür steht, zu. Der versteht ihn sofort: Gefahr im Verzug!

Jetzt ganz ruhig bleiben und einen Ausweg finden! denkt Severin. Seine Phantasie und seine Gedanken arbeiten fieberhaft.

Inzwischen versucht Veroy, der immer unruhiger und misstrauischer geworden ist, sein Glück bei einem bayerischen Offizier. Vielleicht kennt der den bayerischen Dragoner, der mit Erika tanzt. Er muß unbedingt erfahren, wer es ist. Er wendet sich an den Hauptmann Nachbauer, der alles weiß, der überall dabei ist, wo ein blauer Rauch aufsteigt, der alle Weiber, Pferde und, hol's der Teufel, wohl auch alle bayerischen Offiziere kennt.

Nachbauer ist ganz versunken in den Anblick Erikas, als Veroy plötzlich auf das Paar deutet. Nachbauer blinzelt verständnisvoll:

„Na, feisches Mädel, was? Wunderbare Tänzerin, sage ich Ihnen . . . Münchnerin . . . Tochter des Niederer, feisch, ein Engerl. Ich sag Ihnen: ich, wenn ich ledig wäre — — —“

„Und er?“ fällt ihm Veroy ins Wort. „Der Offizier, kennen Sie ihn?“

„Natürlich, ja den kenn ich gut . . . das ist der, — na, Herrgott, — na, wie heißt er doch? . . . er heißt . . . ja, jetzt fällt mir doch der Name nicht ein . . .“

„Danke!“

Veroy ist ärgerlich und nimmt sich vor, den fremden Offizier selbst nach seinem Regiment zu fragen. Er läßt den verdubelten Hauptmann, der ihm fassungslös und einigermaßen verwundert nachschaut, einfach stehen.

„Peinlich,“ meint Nachbauer, „sehr peinlich.“

Der Walzer ist zu Ende. Erika zieht Severin in eine Nische. Sie vergeht vor Angst:

„Was willst du denn jetzt tun, Severin?“

Severin ist, im Gegensatz zu ihr, vollständig beherrscht. Seine Stimme klingt fest und klar:

„Sei nur ganz ruhig, kleine Erika, und mach' dir keine Sorgen um mich.“

„Nein, ich mach' mir keine Sorgen,“ sagt sie ihm in rührender Hilflosigkeit nach, aber der Mund, der diese Worte spricht, ättert.

Severin wirft einen kurzen Seitenblick zur Generalsnische und zu der Generalin. Dann faßt er Erikas beide Hände:

„Leb wohl, Erika, und sei tapfer, wir werden uns bald wiedersehen . . .“

„Leb wohl Severin! Ich bin schon tapfer!“

Die Musik beginnt wieder. — Veroy zweifelt einen Augenblick lang: soll er jetzt tanzen oder den Offizier da, der ihm immer merkwürdiger, bekannter vorkommt, ansprechen? Er sieht ihn quer durch den Saal gehen und plötzlich entschlossen, folgt er ihm. Doch bevor er ihn ihm Gedränge der Tanzenden erreichen kann, ist der Dragonerhauptmann schon in die Generalsloge getreten. Veroy sieht zu seinem größten Erstaunen, wie sich der Offizier zum General neigt und mit ihm spricht. Der General nickt. Veroy bemerkt es ganz deutlich. Dann sieht er, wie der Offizier den Hermelinmantel der Generalin nimmt und geradeaus zu der Loge Ihrer Exzellenz geht.

Er kann gerade noch sehen, wie er sich vor der Generalin verneigt. Nun also! Ein Offizier, der den General Drouet und dessen Gemahlin persönlich kennt, ist über jeden Zweifel erhaben. Veroy's Bedenken sind überwunden. Und schon blickt er sich suchend nach Erika um. Er braucht nicht lange zu suchen, sie steht gerade neben ihm.

„Den Tanz können Sie jetzt haben“, sagt sie, als er ihre Hand läßt.

„Ja danke“, antwortet er, noch ein wenig verwirrt. —

„Exzellenz verzeihen, daß ich störe“, sagt in diesem Augenblick Severin zu der erstaunten, etwas ermüdeten Generalin. „Exzellenz, ich komme im Auftrag Seiner Exzellenz, des Herrn Generals . . .“ Lächelnd und lebenswürdig beginnt Severin, dann wird er ernster: „Exzellenz möchten das Fest möglichst rasch und unauffällig verlassen . . .“

„Um Gotteswillen, ist etwas passiert? fragt erschrocken die alte Dame.

„Nicht, Exzellenz, aber . . .“ mit einem kleinen Seitenblick zur Mitte des Saales, wo Veroy und Erika stehen, und mit leiser Ironie in der Stimme: „ . . . es kann allerdings jeden Augenblick etwas passieren . . .“

„Nein, so etwas! Ach, bitte, begleiten Sie mich.“ Und zu ihren Damen gewendet, fährt die Generalin fort: „Nur kein Aufsehen, meine Damen, verlassen Sie den Saal erst nach mir und möglichst unauffällig.“

Die Exzellenz steht auf. Severin legt den schweren Hermelinmantel um ihre Schultern, reicht ihr dann mit dem verbindlichsten Lächeln der Welt seinen Arm und begleitet sie, von Büchlingen links und rechts devotest begrüßt, aus dem Saal. Der General, in ein Gespräch mit einigen hohen Stabsoffizieren vertieft, hat von all diesen Vorgängen nichts bemerkt . . .

Erika und Veroy stehen immer noch mitten im Saal.

„Warum tanzen Sie denn nicht? Jetzt, wo ich mit Ihnen tanzen will, stehen Sie da und machen ein ganz abweisendes Gesicht“, sagt sie vorwurfsvoll, während ihr Herz jubelt.

Severin ist fort! Gott sei gedankt!

„Ach, ich hatte eine unsinnige Idee“, antwortete Veroy, aus seinem Nachdenken erwachend. „mir schien es einen Augenblick, als ob ich das Gesicht dieses Münzbergers schon einmal in St. Vigil gesehen hätte . . . auf einem Steckbrief . . . aber es muß wohl doch ein Irrtum sein.“

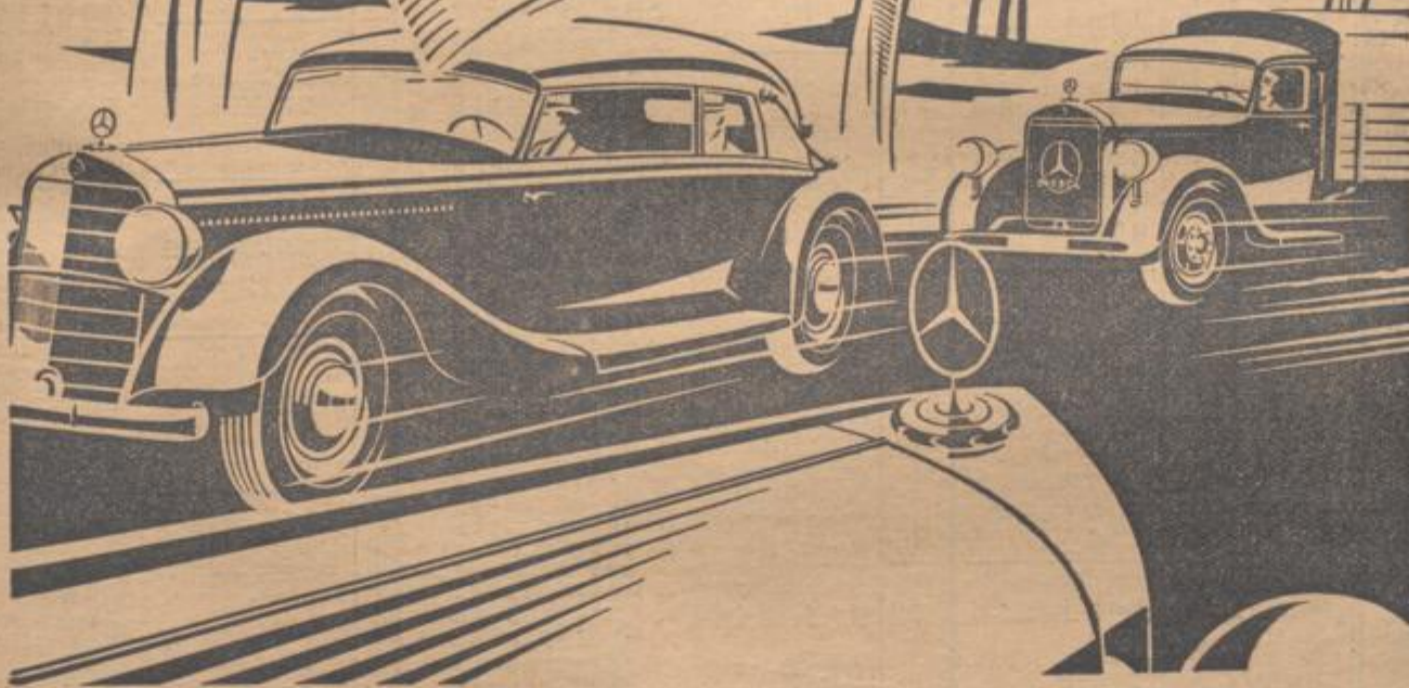
„Herr Kamerad — Herr Kamerad!“ tönt es da von weitem durch den Saal, und sich durch die Tanzenden zwängend, erscheint Hauptmann Nachbauer vor Veroy: „Jetzt weiß ich, wie er heißt — der Dragoner da vorhin . . . Münzberger — Münzberger heißt er . . .“

(Fortsetzung folgt)

## Der Sieg der Qualität!

So oft Sie der Weg auf deutsche Landstraßen führt, werden Sie feststellen, wie auffallend groß die Zahl der MERCEDES-BENZ-Wagen ist, die Ihnen begegnen: Alle Augenblicke taucht der traditionelle MERCEDES-BENZ-Stern an Personenwagen oder Nutzfahrzeugen vor Ihnen auf. Immer wieder erinnert Sie dieses in so großer Zahl den Verkehr beeindruckende Zeichen der Qualität, Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit daran, wie groß der Kreis der Kraftfahrer geworden ist, die heute mehr denn je erkannt haben, daß die Qualität der Marke MERCEDES-BENZ mit einer der Gründe ist, weshalb MERCEDES-BENZ-Wagen mehr und mehr das Feld beherrschen. Diese Tatsache erklärt das hohe Verständnis für den Gegenwert, den die Daimler-Benz AG mit jedem ihrer Modelle bietet. So ist es auch kein Wunder, daß MERCEDES-BENZ-Wagen in verschiedenen Klassen die Spitze behaupten. Machen Sie eine Probefahrt mit einem MERCEDES-BENZ-Wagen, prüfen Sie ein Modell, das Ihnen persönlichen Wünschen und Ansprüchen gerecht wird und Sie werden verstehen, warum MERCEDES-BENZ-Wagen heute, wie immer, die Beherrscher des modernen Verkehrs geworden sind!

# MERCEDES-BENZ







Bericht über die badischen Obstzuegermärkte

vom 6. bis 12. September 1935

Mitgeteilt vom Gartenbauwirtschaftsverband Baden

In der Berichtswoche gingen die Anfuhrten in Bühlerzweischgen mehr und mehr zurück. An deren Stelle trat die allseits begehrte Hauszweischge. Es wäre da und dort zu wünschen, daß man diese wertvolle Frucht besser ausreifen ließe, um sie nur in der Vollreife an den Verbraucher zu bringen.

Reichlicher als zuvor waren die Märkte mit Spätpfirsichen, Birnen und besonders mit Äpfeln der verschiedensten Sorten besetzt. Auch bei Äpfeln sei besonders dringend empfohlen, die richtige Baumreife abzuwarten und das Winterobst aut ausreifen zu lassen.

Es erzielten je 50 Kg.: Bühler Zweischgen 10-13 RM., Hauszweischgen 7-10 RM., Mirabellen 18-20 RM., Pfirsiche A 20-30 RM., Pfirsiche B 10-20 RM., Birnen A 10-20 RM., Birnen B 5-10 RM., Äpfel 5-15 RM.

August-Notierungen des Getreidegroßmarktes Karlsruhe

Großhandelseinheitspreis per 100 kg. Hartweizen und Raufuttermittel Zentnerpreis. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein.

Monatsdurchschnitt RM.

Table with multiple columns listing grain prices for various types of wheat, rye, and barley, including prices for different regions and quality grades.

Schlachtgeflügelpreise

Schlachtgeflügel, tafelfertig hergerichtet, Wochenmarkt-Kleinverkaufspreise je Pfund in Pfg. für die Zeit vom 5. bis 10. September.

Table showing prices for various types of poultry (chickens, ducks, geese) in different locations like Karlsruhe, Freiburg, Konstanz, etc.

\* Preise je Stück. \*\* Raftbahn. † alt.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh und Kälbern genügend, bei Schweinen viel zu klein. An Großvieh waren Tiere der A-Klasse in großer Zahl vertreten und konnten zu den vorgeschriebenen Preisen restlos abgesetzt werden. Die Nachfrage nach Kühen war infolge der früheren Jahreszeit etwas größer, so daß auch diese zu festen Preisen bald abgesetzt werden konnten.

Es wurde auch wieder Fleisch durch Vermittlung der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse ausgegeben. Die Spekulation auf bessere Preise ist vollständig verzehrt. Da genügend Fleisch vorhanden ist, ist an eine Preiserhöhung nicht zu denken.

An den badischen Schlachtviehmärkten vom 9. und 10. Sept. wurden zu den einzelnen Preisen verkauft in Mark je 50 Kkg:

Table showing livestock market prices for various types of cattle, pigs, and sheep in different locations like Karlsruhe, Mannheim, and Freiburg.







# Bekämpfung der Kornkäfer mit Grodyl-Neu

Bekämpfung der Kornkäfer

Ungiftig

Kein störender Geruch  
Gefahrlose Anwendung

Preise gesenkt

Vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft und anerkannt



Bayer  
L.G. Farb- und Industrie-Abteilung  
Pflanzenschutz-Abteilung  
Leverkusen a. Rh.

## Insterburger Milch- u. Buchvieh-Auktion

von gehobener, altpreussischer Zucht  
am 3. Oktober 1935, vormittags 9 1/2 Uhr in Insterburg (Auktionshalle)

Wahlvieh ca. 510 Tiere:  
ca. 50 springfähige Herdbuchdullen,  
ca. 400 hochtragende junge Kühe und Stiere,  
ca. 60 Eber und Sauen der altpr. Schweinezuchtgesellschaft e.B.,  
Hdt. Insterburg (vorm. 8 Uhr).

Niedrige Preise! Ermäßigte Fracht! Auf Wunsch Verkauf durch Zustellung. Kataloge mit Abstammungs- und Leistungsangaben ab 18. September für 1 RM. durch die Ostpreuss. Herdbuchgesellschaft, Hdt. Insterburg (Ostpr.), Wilhelmstr. 7.



## Wollene Pferddecken

mit farbiger Streifenkante  
140/170 cm, braun St. 3,80 RM, blau St. 4,00 RM, dunkelgrau St. 4,50 u. 5,50 RM, auch als Viehdecken verwendbar. 130/160 140/170 150/180 cm naturgrau kräftig

blau, grün oder gelb, Stück . . . . .	7,85	9,35
graue Doppeldecke, Stück . . . . .	8,50	9,70
grau St. 3,75	9,75	11,--
Viehdecken mit Streifenkante 140/190 cm grau St. 3,75		
Wasserdichte Regendecken aus Ia braun Makosegel mit Ösen, Kamm- u. Schwanzriem. 130/140/150 135/150/160 140/155/180 cm		
Qual. I Stück	11,15	12,20
Qual. II Stück	9,50	10,40
gefüttert mehr Stück	2,85	3,20

Auf Wunsch wird auch jede andere Größe geliefert.  
Wasserdichte Wagenplanen cm RM 1,95, 2,50, 2,75, 3,-- 3,25  
Drillischlecke. Ausführliches Angebot auf Anfrage. L249  
Versand Nachnahme. Zuverlässige Bedienung.  
Bernhard Sagatz, (Friedrich Giggel) Ascherleben 45  
Decken-, Planen- und Säckefabrik.

## Tanz im Selbstunterricht

mit 120 Bildern  
Sie lernen bequem u. sicher zu Hause alle alten u. neuen Tänze: der gute alte Walzer (auch Unschers), Polka, Rheinländer, Mennett, Figurentänze usw., ferne Sphären, Sinfonien, Tango, Cielänge, engl. walk, Boston usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plandern und gewandt zu unterhalten“, die Sie befehligt, Eingang in bessere Gesellschaft zu finden. Bestellen Sie die Auflage 1936: „Der tolle, redigierbare 1936: „Tänzer“, RM 3,25 portofrei (Nachnahme RM 4,15)  
Buchversand Gutenberg Dresden-U. 346

Zu sehr günstigen Sommer-Preisen evtl. Bezahlung nach der Ernte liefern wir

## verzinsten Sauchefässer

von 400—1000 Liter Inhalt.  
Anfragen unter Nr. 2510 an die Abt.-Abteilung des Wochenbl.

### Heimliche Kaffees 2 lb für RM 4.-

Hausmarke Perl-Hochgewächs 2,05  
Haushalt-Mischung... 1,95  
Probierprobe! franko Nachnahme!

## Stuhrkaffee

Hamburg 33 F

## Zucht- und Legebennen

aus Herbst 1934, noch anerkannt, bester, allerhöchster Schlager, teils fast am Sten, pro Stück 3.— RM. Ausländische Zuchtstämme pro Stück 4.— RM. Sendung nach Wunsch. Versand per Nachnahme, 3 Tage zur Ansicht.

Geflügelhof Bexten, Westerwiehe 62  
Kreis Wiedenbrück.



Dieterich & Gräber, Wagenfabrik, Ulm a. d. S.



## 125000 Stück Westfalia sind bisher verkauft Solche Ziffern

beweisen am sichersten, welche Düngestreuer immer gekauft wurden, weil sie auch bei schmierenden Düngemitteln nicht versagen

10 DLG-Auszeichnungen  
8 internationale erste Preise

Kennen Sie die preiswerte Bauernmaschine mit Kuxmannkette und Stahlrädern?

## Kuxmann & Co., Bielefeld

Vertr.: Franz Schrade, Stuttgart-Zuffenhausen  
Bahnhofstraße 76 L. 8

## Der Schutzanstrich



## für Silo u. für Eisen im Stall Firma Paul Lehler-Stuttgart

Inertol-Lager in  
Freiburg/Br.: Alb. Gebhardt, Baumaterialien, Schwimmbadstr.  
Karlsruhe/Bad.: Drogerie Th. Walz, Jollystraße 17  
Kehl a. Rh.: Christians & Thiele, Baustoff-Großhandlung  
Konstanz: J. Sauter, Baumaterialien-Großhandlung  
Lörrach/Bad.: I. Reckhaus, Baumaterialien.  
Mannheim: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.  
Pfullendorf/Bad.: J. Kaufhold, Eisenhandlung.  
Villingen: Christians & Thiele, Baustoff-Großhandlung

Anzeigenschluß  
jeweils  
am Dienstag  
mittags 2 Uhr

## Abfab. Zertel

Die schwere hannov., oldenburg. und vorderte weisse, weiße, bestkaffee, mit Schlafröhren, feingehob, beste Zertel, die beliebtesten zur Abfab, weisse (u. unter Nachnahme zum Preis: 15-20 Pfb. 10-12 RM., 20-25 Pfb. 12-14 RM., 25-30 Pfb. 14-17 RM., 30-40 Pfb. 17-21 RM. Zückerweine 60-100 Pfb. 50-55 Pfb. für das Pfb. Lebensgewicht ab Versandstation. Auch bei Bahntransport enthaltener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Frucht einig. Rife trägt der Hersteller. Die Rife wird berechnet bis 5 Pfb. m. 2 RM. Preis für Zertel aus Nachfrage. Für lebende und gesunde Kälber garantiert ich 14 1/2 Tage nach Empfang. Nichtgehende Tiere werden innerhalb zweier Zeit auf meine Kosten zurückgeschickt. Bernhard Bergweiler, Giesingstr. 22, Badens-Bad, Heilbrunn. 2415

Für Baden empfehlen wir besonders:  
v. Reininghaus „Mauerner Dickkopfweizen“  
Diese Sorte wurde bis 1934 in Baden auch unter der Bezeichnung „Hohenwettensbacher begannter Dickkopfweizen“ vertrieben



Verlangen Sie das Heftchen kostenlos und unverbindlich von uns direkt oder durch Genossenschaften und Handel.

Auf diese und auf andere fragen antwortet unsere Aufklärungsschrift mit Anbauerschlägen.

Was wir Ihnen über zweizellige Wintergerste, backfähige Weizen, standfeste Sorten usw. sagen, ist bestimmt für Sie von Nutzen.

J. G. Pflanzenzucht G. m. b. H., München, Türkenstr. 16

Ferner:  
Ackermann's „Jubelweizen“ (V III/15)  
Lang's Braunweizen „Tassilo“  
Ackermann's Braunweizen „Bayernkönig“  
Lang's Braunweizen „Trubilo“





